126. Mittwoch den 2. Juni 1858. **126.**



Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{4}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kommerzienrath Robert Warschauer zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Förster a. D. Dürrfeld zu Spiesen, im Kreise Ottweiler, und dem Postwagenmeister Joseph Kiehl zu Bartenstein das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Mühlenbesitzer Müller zu Prieschka, im Kreise Liebenwerda, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner den bisherigen Vizekonsul F. A. Hirsch in Boston zum Konsul daselbst zu ernennen; auch dem außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität zu Berlin, Dr. A. v. Graefe, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens zweiter Klasse; so wie dem außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Berlin, Dr. Werder, zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden K. H. ihm verliehenen Ritterkreuzes des Zähringer Löwen-Ordens zu ertheilen.

Der K. Bauinspektor Pelizaeus in Groß-Oschersleben ist in gleicher Eigenschaft nach Halberstadt versetzt worden.

Der Journalist Erbrich ist als Buchhalter bei der Kontrole der Staatspapiere, und der Supernumerarius Unverdroß als Geheimer Sekretär bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden angestellt worden.

Angekommen: Se. Exz. der Vize-Admiral Schroeder, von Danzig; der General-Major und Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade, Herwarth von Bittenfeld, von Frankfurt a. O.

Das 23. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 4879 den Allerhöchsten Erlaß vom 6. April 1858, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Kreis-Chaussee von Haaren, im Kreise Büren, nach Paderborn; unter Nr. 4880 den Allerhöchsten Erlaß vom 19. April 1858, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Gardelegen über Hemstedt, Algenstedt bis zur Grenze des Kreises Gardelegen gegen Bismark; unter Nr. 4881 das neue Statut für den Sternberger Deichverband, vom 26. April 1858; unter Nr. 4882 den Allerhöchsten Erlaß vom 26. April 1858, betr. die Verleihung der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Stadtgemeinde Eschweiler, im Regierungsbezirk Aachen; unter Nr. 4883 den Allerhöchsten Erlaß vom 26. April 1858, betr. die Verleihung der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Stadtgemeinde Erkelenz, im Regierungsbezirk Aachen; unter Nr. 4884 den Allerhöchsten Erlaß vom 3. Mai 1858, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Gühlitz in der West-Priegnitz bis Karstedt; unter Nr. 4885 die Bekanntmachung, den zweiten Nachtrag zu dem Statute der Eisenbahn- und Allgemeinen Rückversicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt betreffend, vom 6. Mai 1858; unter Nr. 4886 das Gesetz, betr. den Bau einer Eisenbahn von Königsberg in östlicher Richtung über Insterburg und Gumbinnen bis zur Landesgrenze bei Eydtkuhnen, vom 10. Mai 1858; unter Nr. 4887 das Gesetz, betr. die Anwendung der für den Verkehr auf den Kunststraßen bestehenden Vorschriften auf die Kreise Wetzlar und Erfurt, vom 10. Mai 1858; und unter Nr. 4888 den Allerhöchsten Erlaß vom 10. Mai 1858, betr. die Verleihung der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Stadtgemeinde Isselburg, im Regierungsbezirk Düsseldorf.

Berlin, den 31. Mai 1858.

Debits-Komptoir der Gesetz-Sammlung.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag, 1. Juni. Nach hier eingetroffenen Privatnachrichten aus Ragusa vom 31. v. Mts. sind in Gravosa sechs türkische Dampfer mit 3600 Mann und 12 Geschützen am Bord, gelandet.

London, Dienstag, 1. Juni. In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses erwiderte Disraeli auf eine desfallsige Anfrage Headlam's, daß die neapolitanische Regierung die Entschädigung der Ingenieure zwar abgelehnt habe, daß aber nichtsdestoweniger schließlich auf Bewilligung einer solchen zu hoffen sei. Roebuck kündigte eine Motion an, des Inhalts, daß England den Sultan nicht gegen das den Suezkanal betreffende Projekt beeinflussen möge. Palmerston griff den Schatzkanzler wegen dessen in Slough gehaltener Tischrede an und versicherte, daß bei seiner Resignation die Beziehungen zu Frankreich die herzlichsten gewesen seien. Disraeli, der dies zugab, behauptete, die Regierung sei in dem Momente einem Kriege ausgesetzt gewesen, in welchem Walewski's Depesche beantwortet und die Verschwörungsbill zurückgezogen worden sei; gegenwärtig seien die Beziehungen zwischen beiden Regierungen die herzlichsten. Pakington sprach sich in ähnlichem Sinne wie Disraeli aus. Die Diskussion verlief resultatlos. — Im Oberhause zogen Lucan und Lyndhurst ihre zu Gunsten der Judenfrage gestellten Amendements zurück, um dieselben als Bill einzubringen.

Turin, Dienstag, 1. Juni. Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung das Anleihegesetz mit 97 gegen 63 Stimmen angenommen, nachdem ein Amendement Depreti's auf Reduktion der Anleihe verworfen worden war.

(Eingeg. 2. Juni, 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 1. Juni. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Prinz von Preußen ließ sich heute Vormittag von den Geheimräthen Balan und Illaire und von dem General von Manteuffel Vortrag halten und empfing darauf den Bürgermeister Sattig und den Kämmerer Rechsteig aus Görlitz, die beide hier eingetroffen sind, um dem Prinzen in Angelegenheit der Görlitzer Eisenbahn eine Petition zu überreichen. Bei dem Empfange war auch der Ministerpräsident gegenwärtig, der die Deputation in das Palais begleitet hatte. Später empfing Se. K. Hoheit mehrere höhere Militärs. Unter ihnen befand sich der Oberstallmeister General v. Willisen, der bekanntlich nach Frankreich gereist war, um dort abermals Pferde anzukaufen. Mittags ging der General an den Hof nach Schloß Sanssouci. Mit den Militärpersonen empfing der Prinz von Preußen auch den Oberstlieutenant im Garde-Artillerieregiment, Prinzen Wilhelm von Baden, welcher längere Zeit sich in Karlsruhe aufgehalten hatte und heute früh wieder von dort hier eingetroffen war. Der Prinz Karl von Baden, der hier einige Zeit Vorlesungen hörte, ist, weil er östreichischer Offizier, wieder nach Wien zurückgekehrt. Bei dem Prinzen Friedrich Wilhelm fand heute auf Schloß Babelsberg ein Diner von 20 Gedecken statt. Die hohen Gäste gehörten meist dem Militärstande an. Die Fürstinnen Mathilde und Leontine Radziwill, der Prinz Anton Radziwill und Gemahlin begaben sich heute Mittag zu Ihren Majestäten nach Sanssouci und zu dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm auf Babelsberg. Die fürstlichen Personen machten Abschiedsbesuche, da sie im Begriff sind, zum Fürsten Clary nach Teplitz abzureisen. Der Prinz-Gemahl von England ist noch nicht eingetroffen, wird aber stündlich erwartet. Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm macht jetzt täglich kleine Spaziergänge im Parke von Babelsberg; die hohe Frau erscheint entweder am Arme ihres Gemahls oder wird von einer Hofdame geführt. — Heute Mittag fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt; nach dem Schlusse derselben, um 2 Uhr, ging der Ministerpräsident zum Vortrage in das Palais des Prinzen von Preußen. — Aus Petersburg soll im Herbst hoher Besuch an unsern Hof kommen; so erzählte mir heute ein russischer Offizier, der hier durch und nach Hannover reiste. Nach seiner Mittheilung ist der Besuch Ihrer Majestäten um die angegebene Zeit mit Bestimmtheit zu erwarten. — Die Nachricht von dem Tode des Generals v. Schreckenstein (s. u. Münster), die sofort dem Hofe durch den Telegraphen zuging, wurde von den Allerhöchsten und Höchsten Personen mit inniger Theilnahme aufgenommen. Dem Prinzen Friedrich Wilhelm ging es namentlich sehr nahe, seinen alten Reisebegleiter verloren zu haben. — Wie ich erfahre, fand gestern in der großen Landesloge an Stelle des verstorbenen Geheimraths Dr. Busch die Wahl eines neuen Landesgroßmeisters statt und nahm an dem Wahlakt auch der Prinz Friedrich Wilhelm Theil; gewählt wurde der Geh. Rechnungsrath Klemm. — Der vortragende Rath im Kultusministerium, Dr. Brüggemann, ist nach der Provinz Schlesien abgereist, um daselbst die katholischen Unterrichtsanstalten zu inspiziren. — Die beiden Jesuiten-Patres Potgeißer und Haßlacher haben ihre Mission hierselbst beendet und sind nun wieder abgereist; Potgeißer ist nach Pelplin und Haßlacher nach Bonn gegangen. Beide Jesuiten sollen mit dem Erfolg ihrer Mission nicht ganz zufrieden sein, da sie die Erfahrung gemacht haben wollen, daß ihre Zuhörer größtentheils Neugierige waren.

— [Das Friedrich-Wilhelm-Victoria-Schützenfest], welches vom 27.—30. Juni hier abgehalten werden wird, erfreut sich aller Orten einer ganz ungemeinen Theilnahme. Einladungen Seitens der hiesigen Schützengilde waren in der zweiten Hälfte des vorigen Monats an 744 preußische Schützengilden ergangen, von deren Organisation die hiesige Gilde Kenntniß hatte; nachträglich hat nun aber sich noch eine Anzahl von Gilden gemeldet, denen, da ihre Organisation hier nicht bekannt, Einladungen nicht zugegangen waren, so daß über 800 Schützengilden nunmehr hier zur Kenntniß gekommen sind.

— [Die Arbeiten des Königl. preuß. Generalstabes] für das laufende und nächste Jahr werden sein: 1) Die Aufnahme der hohenzollernschen Lande im Maaßstabe von 1:50,000. 2) Beendigung der Vermessung der Altmark und Inangriffnahme der Provinz Preußen für das Jahr 1859. 3) Aufnahme der Umgegend von Berlin und Darstellung in Kupferdruck im Maaßstabe von 1:50,000. 4) Die Karte von Schleswig-Holstein, im 1:100,000. Endlich sollen 5) umfassende Versuche mit der Anwendung der Photographie für die Zwecke der Typographischen Bureaus angestellt werden. Chef der topographischen Abtheilung des K. preußischen Generalstabes ist Major v. Wrangel. Die Thätigkeit des Generalstabes ist eine dreifache, vorbereitend, unmittelbar produzirend und das Veröffentlichte revidirend und auf dem Laufenden erhaltend. So wurde 1857 vorbereitend gewirkt durch Triangulirung in Westpreußen und in der Altmark behufs demnächst zu beginnender Detailaufnahmen, durch Dreieckmessungen von der Jahde bis nach Holstein für den Zweck einer genauen Küstenkarte und durch ein Nivellement vom Brocken nach der Nordsee hin. Ueber den trigonometrischen Dreieckanschluß mit Rußland, wie über das vollständig ausgeglichene Dreiecksnetz von Thüringen, basirt auf das Dreieck Brocken, Inselberg und Herkules (bei Kassel), ist mit Nächstem eine Publikation zu erwarten. Von der topographischen Abtheilung werden jährlich an 80—100 Quadratmeilen vermessen, reduzirt und publizirt. Die acht im Laufe des Jahres 1857 erschienenen Blätter umfassen: Wittenberg, Jüterbogk, Eisleben, Querfurt, Naumburg a. d. S., Luckau, Gera, Altenburg; ihre Ausführung ist vortrefflich. Revidirt sind im vergangenen Jahre 14 Blätter von dem westlichen Theile der Monarchie und 19 vom östlichen. Unabhängig davon hat eine treffliche Karte der hohenzollernschen Lande der geheime Revisor im Handelsministerium, Liebenow, bearbeitet, welcher auch an der Herstellung der von diesem Ministerium unternommenen Straßenkarte Theil nimmt.

— [Im Jahre 1857 eröffnete deutsche Eisenbahnen.] Im Jahre 1857 wurden in Deutschland $64\frac{2}{3}$ Meilen Eisenbahnen eröffnet und zwar 38,3 Meilen Staatsbahnen und 26,3 M. Privatbahnen. Nach den Staatsgebieten vertheilen sie sich auf folgende sechs Staaten: 1) Preußen fast $34\frac{1}{2}$ M. (von Tarnowitz bis zum Zawadzkiwerk, Theil der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn; von Schnöbeck bis Staßfurt, Zweigbahn der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn; von Bitterfeld bis zur Anhalt-Dessauischen Grenze; von Frankfurt a. O. über Küstrin nach Kreuz; von Dirschau nach Marienburg; von Lissa nach Glogau, Zweigbahn der Breslau-Posener Bahn); 2) Oestreich $14\frac{4}{5}$ Meilen (von Adelsberg oder vielmehr Laibach bis Triest, womit die Wien-Triester Bahn vollendet ist; von Pardubitz nach Josephstadt, erste Strecke der Reichenberg-Pardubitzer oder süd-norddeutschen Verbindungsbahn); 3) Bayern 10,1 Meilen (von Homburg bis Zweibrücken, Zweigbahn der pfälzischen Ludwigsbahn; von Großhessellohe bis Rosenheim, Theil der Staatsbahn von München nach Salzburg); 4) Anhalt-Dessau-Köthen $2\frac{1}{2}$ M. (von Dessau bis zur preußischen Grenze in der Richtung nach Bitterfeld); 5) Holstein 2,3 M. (von Glücksstadt bis Itzehoe (Verlängerung der Glücksstadt-Elmshorner Bahn; 6) Nassau $\frac{1}{2}$ M. (von Wiesbaden bis zur Mosbacher Kurve, Theil der nassauischen Rhein- und Lahneisenbahn). Die Gesammtlänge der in Deutschland befahrenen Eisenbahnen steigt dadurch auf etwa 1468 geographische Meilen, die sich auf 25 Staaten vertheilen: Preußen (inkl. der nicht zum Deutschen Bunde gehörenden Provinzen) 574, Oestreich (exkl. Ungarn, Galizien und Italien) 255, Bayern 165, Hannover 98, Sachsen 76, Baden 52, Kurhessen $44\frac{1}{2}$, Württemberg $38\frac{1}{2}$, Holstein-Lauenburg $34\frac{1}{2}$, Mecklenburg-Schwerin $29\frac{3}{4}$, Hessen-Darmstadt $23\frac{1}{2}$, Braunschweig $15\frac{1}{2}$, Anhalt $14\frac{1}{2}$, Sachsen-Weimar-Eisenach $9\frac{2}{3}$, Nassau $9\frac{1}{2}$, Sachsen-Koburg-Gotha über 6, Sachsen-Altenburg $4\frac{1}{2}$, Hansestädte 4, Limburg $3\frac{3}{4}$, Frankfurt a. M. $3\frac{1}{2}$, Schaumburg-Lippe $3\frac{1}{4}$, Reuß älterer und jüngerer Linie $\frac{3}{4}$ Meilen. Von jener Gesammtlänge kommen etwa 780 Meilen auf Privatbahnen und 688 Meilen auf Staatsbahnen. Im nichtdeutschen Oestreich wurden im Jahre 1857 vier Strecken eröffnet, zusammen 40 Meilen lang (von Krakau bis Wieliczka, von Coccaglio über Bergamo bis Cassano, womit die Bahn von Venedig nach Mailand eröffnet ist; von Szolnok bis Debreczin und von Szegedin bis Temesvar), was für die ganze Monarchie $54\frac{4}{5}$ Meilen giebt. Im Ganzen werden jetzt in Ungarn 128, in Galizien $28\frac{1}{2}$, im östreichischen Italien 62 Meilen befahren, mithin im ganzen Kaiserstaate $473\frac{1}{2}$ Meilen.

— [Die preußische Kauffahrteimarine.] Nach den neuesten statistischen Mittheilungen über den Bestand der preußischen Kauffahrteimarine besaß dieselbe überhaupt 1031 Seeschiffe von (summarisch) $163,163\frac{1}{2}$ Nomallasten mit 9586 Besatzungsmannschaften, und 552 Küstenfahrzeuge von 7441 Normallasten mit 1298 Matrosen. Innerhalb der ersteren Zahl sind 43 Dampfschiffe, innerhalb der letzteren 20 Dampfschiffe enthalten. Nach den Regierungsbezirken vertheilt, sind im Königsberger 115 Seeschiffe (7 Dampfschiffe), im Danziger 125 (einschl. 8 Dampfschiffe), im Stettiner 332 (einschl. 25 Dampfschiffe), im Kösliner 71 und im Stralsunder 388 (einschl. 3 Dampfschiffe) vorhanden. Im Jahre 1856 besaß Preußen nur 982 Seeschiffe (einschl. 37 Dampfschiffe) von 148,667 Normallasten mit 8908 Matrosen, und nur 505 Küstenfahrzeuge (einschl. 13 Dampfschiffe.) Es sind also 49 Seeschiffe mehr und die Normallasten um 14,496 gestiegen. Der Bestand der Küstenfahrer hat sich um die Zahl 47 und deren Lasten um 729 vermehrt. Insbesondere ist die Zahl der Dampfschiffe um 13 (meist Schraubenschiffe) gestiegen.

— [Die Leopoldinisch-Karolinische Akademie.] Dem neuerwählten Präsidenten der kaiserlichen Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher, Geheimen Hofrath Dr. Kieser in Jena, ist, wie die „Zeit" meldet, nachstehendes Schreiben des Ministers v. Raumer zugegangen: „Aus Ew. Hochwohlgeboren gefälligem Schreiben vom 25. d. Mts. und dessen Anlagen habe ich mit Genugthuung ersehen, daß Sie von der kaiserlichen Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher, der Sie Ihre Thätigkeit schon bisher in so ausgezeichneter Weise gewidmet haben, zum Präsidenten gewählt worden sind. Indem ich Ew. Hochwohlgeboren in dieser Würde vertrauensvoll begrüße, erkläre ich mich, Ihrem Antrage entsprechend, gern bereit, bei Sr. Maj. dem Könige, meinem allergnädigsten Herrn, dahin anzutragen, daß der Akademie die Unterstützung, welche sie aus diesseitigen Staatsfonds seit ihrer Uebersiedelung nach Bonn und Breslau jährlich erhalten hat, auch während Ihrer Präsidentschaft bewilligt werde. Es freut mich aufrichtig, der Akademie dadurch einen neuen Beweis der Fürsorge geben zu können, welche die diesseitige Regierung bereits 39 Jahre hindurch dem altehrwürdigen Institute bethätigt hat. In Bezug auf das in Breslau befindliche Eigenthum der Akademie habe ich, nach Ew. Hochwohlgeboren Antrage, an den königl. Universitätskurator, Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten, Herrn Freiherrn v. Schleinitz, das Erforderliche verfügt. Auch unterliegt es keinem Bedenken, der Bibliothek der Akademie die ihr bisher in Bonn überwiesenen Räumlichkeiten, wie Ew. Hochwohlgeboren wünschen, bis auf Weiteres, zur Benutzung zu gestatten. Wenn, nach Ew. Hochwohlgeboren gefälligem Schreiben, Aussicht vorhanden ist, daß auch andere deutsche Staaten der Akademie Geldbewilligungen zuwenden wollen, so begrüße ich diese Aussicht mit besonderer Freude und wünsche, daß sie, zum Gedeihen der Akademie, sich bald und in ausgedehntem Maaße verwirklicht. Berlin, 29. Mai 1858. Der Minister

der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. (gez.) v. Raumer." Die jetzige kaiserlich Leopoldinisch-Karolinische Akademie der Naturforscher ward im Jahre 1670 zu Schweinfurt als Academia Leopoldina naturae curiosorum von Johann Lorenz Bausch gestiftet; nachdem Kaiser Leopold I. im Jahre 1677 sie privilegirte, nahm sie nach ihm den Namen an. Der Sitz der Akademie ist an dem jedesmaligen Wohnungsorte des Präsidenten, dem noch zwei Direktoren zur Seite stehen, welche sonst mit dieser Würde zugleich „Edle des Reichs" und kaiserliche Leibärzte waren. Der letzte Präsident zur Zeit der Auflösung des deutschen Reichs war Professor v. Wendt in Erlangen. Die Mächte, welche den deutschen Bund begründen halfen, hatten bei dessen Begründung keine nähere Bestimmung über dieses wissenschaftliche alte Reichsinstitut festgestellt, durch welche es mediatisirt oder aufgehoben worden wäre. Die bayersche Regierung, in deren Gebiet die Akademie bei dem Ableben des Professors v. Wendt im Jahre 1818 ihren Sitz hatte, betrachtete diese als stillschweigend mediatisirt und der Universität Erlangen einverleibt. Es erhoben sich nun Kämpfe über die Aufrechthaltung der Akademie in ihrer alten Bedeutung und ihrem alten Rechte auf dem ganz neuen Boden des deutschen Bundes. Da der neu erwählte Präsident Dr. Nees v. Esenbeck als Professor zu Erlangen in einem solchen Konflikte gegen seine Regierung nicht durchdringen konnte, nahm er einen Ruf nach Bonn an, um die Frage über die Unabhängigkeit der Akademie der Naturforscher von jedem einzelnen deutschen Staate mit einem Male zur Entscheidung zu bringen. Die preußische Regierung beseitigte nun zur Bewahrung der Selbständigkeit der Akademie alle obwaltenden Hindernisse, Se. Maj. der König übernahm auch das Protektorat unter Bewilligung einer jährlichen Unterstützung von 1200 Thlrn. zur Herausgebung ihrer Schriften. In den letzten Jahren wurde diese Summe zur Deckung vermehrter Ausgaben für ikonographische Tafeln durch einen außerordentlichen Zuschuß von 300 Thlrn. vermehrt. Die eigenen Einkünfte der Akademie bestehen in den Zinsen von 6000 fl. und bez. 1000 fl. W. W. und 1000 Thlr. Pr. Kour. Nees v. Esenbeck ward später von Bonn nach Breslau versetzt. Sein vor einiger Zeit dort erfolgter Tod machte die Neuwahl eines Präsidenten nothwendig, die nunmehr, wie schon gemeldet, auf den Professor Kieser in Jena gefallen ist. Nach dem kürzlich erschienenen Verzeichniß der Mitglieder der Akademie belief sich am 1. Februar d. J. deren Zahl auf ungefähr 500 (495), von denen gegen 290 auf Deutschland, 34 auf Frankreich, 33 auf England, 27 auf Italien, 26 auf Rußland und die übrigen auf die anderen europäischen und außereuropäischen Länder, besonders Belgien, die Schweiz, Schweden und Nordamerika, kommen.

Danzig, 31. Mai. [Zur Marine.] Die Ordre, nach welcher mit dem 1. Juni Sr. Majestät Korvette „Amazone" in Dienst gestellt werden sollte, ist rückgängig geworden. Die Kadetten sollen auf der Fregatte „Gefion", welche auf unserer Rhede vor Anker liegt, die diesjährige Uebungsreise machen. Das Kommando über dieselbe hat der Kapitän zur See Donner erhalten und dessen bisherige Funktion als Marinekommandant ist dem Korvettenkapitän Kuhn übertragen. (D. D.)

Köln, 29. Mai. [Dr. Weitz; † Unfall.] Der frühere Präses des erzbischöflichen Priester-Seminars, Domkapitular Dr. Weitz, ist gestern gestorben. — Heute früh, bald nach 8 Uhr, stieß das Köln-Mindener Dampfboot „Hinüber" gleich unterhalb des ersten und zweiten Strompfeilers der stehenden Brücke mit einem zu Berg fahrenden Dampfboote der niederländischen Gesellschaft zusammen. Während die an Bord befindlichen Personen mit dem Schrecken davonkamen, erlitten beide Schiffe ziemlich bedeutende Beschädigungen, in Folge deren der Dienst des Bootes „Hinüber" für den Augenblick durch ein anderes Schiff versehen werden muß.

Münster, 30. Mai. [Freiherr Roth v. Schreckenstein †.] Am heutigen Morgen halb zehn Uhr starb dahier auf dem Schlosse der kommandirende General des siebenten Armeekorps, Generallieutenant Freiherr Roth v. Schreckenstein, nach längeren Leiden, in seinem 68. Lebensjahre. Der Verstorbene, aus einer alten schwäbischen Adelsfamilie entsprossen und ein Mann von großer Bildung, erfreute sich hier eines hohen Grades von Popularität und wird allgemein betrauert. (K. Z.)

Stettin, 1. Juni. [Se. K. H. der Herzog von Brabant] hat im Laufe des gestrigen Nachmittags unter Begleitung mehrerer Offiziere der Artillerie und des Ingenieurkorps die hiesigen Festungswerke besichtigt. Heute Morgen ist derselbe mit dem Dampfer „Prinzeß Viktoria" über Greifswald nach Putbus gefahren, von wo er sich, dem Vernehmen nach, nach Danzig einschiffen wird. Von Danzig schifft sich Se. Königl. Hoheit nach Stockholm ein, um dem schwedischen Hofe einen mehrtägigen Besuch zu machen. (Nd. Z.)

Oestreich. Wien, 30. Mai. [Graf Jellacic; die montenegrinische Angelegenheit.] Es ist bekannt, daß Feldzeugmeister Graf Jellacic vor wenig Monaten beurlaubt wurde, um seine hart angegriffene Gesundheit zu stärken. Der Graf hatte sich auch von allen Geschäften zurückgezogen; aber man wollte schon damals wissen, daß er nicht mehr im vollen Besitz seiner Geisteskräfte stand. Leider soll nun sein Leiden sich so arg verschlimmert haben, daß er in eine hiesige Anstalt untergebracht werden soll. — Ueber die Bereitwilligkeit der Pforte, in der montenegrinischen Angelegenheit zu unterhandeln, und zugleich über ihre militärischen Mittel, sagt die „Ostdeutsche Post": Längst hat die Pforte sich geneigt erklärt, den Montenegrinern nicht nur ihre nationale Selbstregierung unangetastet zu lassen, sondern ihnen auch eine Gebietserweiterung zu gewähren, falls sie nur die Oberhoheit des Sultans anerkennen würden. Indessen sind die Machtmittel, über welche die Pforte auf dem Schauplatz der Ereignisse zu verfügen hat, keineswegs so geringfügig, wie die Gegner sie zu schildern beliebten. War der Verlust bei Grahovo auch sehr empfindlich, so ist in Trebinje und Mostar noch immer eine Streitmacht, welcher die Montenegriner auf die Dauer nicht widerstehen könnten. Zudem sind bereits ansehnliche Verstärkungen an regulären Truppen angekommen und auch an der Südseite Montenegro's steht zwischen Antivari und Skutari ein ansehnliches schlagfertiges türkisches Armeekorps. Die Pforte ist vollkommen in der Lage, von zwei Seiten in die Czernagora einzudringen, und selbst die exaltirtesten Bewunderer der montenegrinischen Tapferkeit werden zugeben müssen, daß ein derartiger kombinirter Angriff dem Ländchen mindestens höchst gefährlich werden könnte.

— [Die türkische Anleihe.] Ueber die Bedingungen, unter denen die Pforte mit den Bankiers in Konstantinopel die Anleihe von 50 Mill. Piaster abgeschlossen hat, vernehme ich einige Details, welche insofern von Interesse sind, als sie ein trübes Licht auf die Finanzzustände der Pforte werfen. Die Bankiers geben das Geld in Kaime, und empfangen dagegen von der Pforte Beschliks (Silber) zurück. Außerdem verpflichtet sich die Pforte, 7prozentige Interessen und 2prozentige Kommission zu zahlen. Da nun dermalen das Agio der Beschliks 25 Prozent ist und nicht zu erwarten steht, daß es zur Verfallzeit niederer stehen wird, so dürfte es nicht übertrieben sein, wenn man den Reingewinn, welcher den Bankiers aus dieser Finanzoperation erwächst, mit 40 Prozent veranschlagt. Daß gegenwärtig das Lstr. wieder auf 157 Piaster steht, ist unter solchen Umständen nicht zu wundern. (B. Z.)

Wien, 31. Mai. [Aus Konstantinopel; von der montenegrinischen Grenze.] Auch in Konstantinopel herrscht nach den Berichten, die die Pforte aus der Herzegowina erhalten hat, die Annahme, daß das Unglück vom 13. Mai durch den Bruch einer Konvention von Seiten der Montenegriner herbeigeführt sei. Kadri Pascha, der am 13. selber fiel, hatte demnach am 11. eine für ihn günstige Position bei Grahowo mit fünf Bataillonen eingenommen, aber unter Vermittelung der herbeigeeilten fremden Konsuln war er die Konvention eingegangen, sich zurückzuziehen, wenn die Montenegriner gleichzeitig Grahowo räumten. Auf dem Rückwege ward er von fünftausend Montenegrinern überfallen und der Rest seiner Truppen sammelte sich erst zu Trebinje. Der Befehl, den die Pforte an Kadri Pascha auf Anrathen der fremden Botschafter erließ, wonach er sich der Gewalt enthalten sollte, ging erst am 13. von Konstantinopel ab, nachdem das Unheil schon eingetreten war. Die Verstärkungen, die sie seitdem abgeschickt haben, sollen nur die erlittenen Verluste ersetzen, den Montenegrinern ferneres Vorrücken wehren und die Ruhe der Herzegowina sichern. — Auch von anderen Seiten her hört man, daß der Sekretär und Bevollmächtigte Fürst Danilo's, Herr Delarue, am Morgen des 13. das Uebereinkommen zu Stande brachte, wonach ein Waffenstillstand stattfinden sollte und die Türken ihren Rückzug anzutreten hatten, daß aber die Letzteren, als sie der Konvention nachkamen und den Rückzug antraten, im Rücken und in der Flanke überfallen wurden. Nach anderen Nachrichten erkannten die Türken ihre Stellung bei Grahowo, auf dem Felde von Grahowatsch, zumal nach dem heftigen Gefecht vom 11., als unhaltbar; umlagert von den Montenegrinern und am 13. von denselben hinter ihren Verschanzungen angegriffen, begaben sie sich auf die Flucht und ließen das schwere Geschütz und Gepäck zurück. (Z.)

Bayern. München, 29. Mai. [Ueberschwemmung.] In Folge der starken Regengüsse der letzten Tage war die Isar in der vergangenen Nacht plötzlich so hoch angeschwollen, daß sie an mehreren Stellen aus ihren Ufern trat und mehrfachen Schaden verursachte. Namentlich wurde die zum Bau der neuen Maximiliansbrücke errichtete Werkbrücke gänzlich zerstört und wahrscheinlich der Grundbau für die neue Brücke beschädigt. Im Laufe des heutigen Tages ist das Wasser bereits wieder bedeutend gefallen, doch gehen die Fluthen noch immer sehr hoch.

Hannover, 29. Mai. [Landtag.] In der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer fragte der Präsident Landrath v. Trampe an, ob die gestern stattgefundenen Beförderungen einzelner Mitglieder dieses Hauses aus dem Militärstande als Beförderungen im Staatsdienste anzusehen seien? Die Verfassung schreibt nämlich vor: Abgeordnete, die während der Dauer ihres Mandats ein besoldetes Staatsamt oder eine Beförderung im Staatsdienste annehmen, geben damit ihren Sitz in der Ständeversammlung auf. Diese Frage wurde von der Versammlung einstimmig verneint und gab dabei der Gutsbesitzer von Alten-Hemmingen folgende merkwürdige Erklärung unter Zustimmung des Hauses ab: Jener Verfassungssatz ist ein konstitutioneller und da wir konstitutionelle Zustände Gottlob nicht haben, konstitutionelle Zustände auch nur durch Korruption entstehen können, so habe ich nichts dagegen, wenn der betreffende Paragraph aus der Verfassung gestrichen würde. (!)

Hessen. Mainz, 31. Mai. [Die Kölner Brückenkonvention.] Sicheren Nachrichten zufolge ist die am 7. d. zwischen den Rheinuferstaaten in Betreff der Kölner Brücke getroffene Uebereinkunft im Wesentlichen folgenden Inhalts: Einerseits versteht sich Preußen theils zu einer Erhöhung der Brückenpfeiler und damit der lichten Höhe der Brücke um 5 Fuß preuß., theils zu einer Entschädigung an alle Eigenthümer von Dampf- und Segelschiffen auf dem Rheine, für welche durch die nicht zu öffnende Brücke eine Vorrichtung zur Senkung der Kamine, beziehungsweise der Masten, nöthig wird. Auch entsagt Preußen für alle Zeiten jeder Durchlaßgebühr bei den Brücken in Köln, selbst wenn die Beibehaltung der Schiffbrücke für nöthig erachtet werden sollte. Andererseits erkennen die übrigen Uferstaaten an, daß ihre früheren Bedenken gegen die Konstruktion der Kölner Brücke erledigt seien, namentlich durch die Höherlegung, und sie räumen ein, daß Preußen durch die Uebernahme der eben bezeichneten Leistungen allen denjenigen Interessen und Rechten der freien Schifffahrt auf dem Rheine, welche auf völkerrechtlichen Vereinbarungen beruhen, oder auf sie begründet werden können, genüge. Auch versprechen sie ihrerseits bei etwaigen späteren festen Ueberbrückungen des Rheines auf ihren Gebieten dafür Sorge tragen zu wollen, daß das Interesse der freien Schifffahrt und Flößerei in einer den Verträgen und Bedürfnissen entsprechenden Weise gewahrt werde. Die zugesicherten Entschädigungen sind folgendermaßen bemessen: A. Bei Dampfschiffen. Für Dampfschlepper von mehr als 200 Pferdekraft 350 Thlr.; für kleinere Dampfschlepper und große Personenboote 250 Thlr.; für kleine Dampfboote 100 Thlr. B. Bei Segelschiffen. Für Schiffe von 10,000 Ctr. und mehr Ladungsfähigkeit 950 Thlr.; von 10,000—8000 Ctr. 950—750 Thlr.; von 8000—6000 Ctr. 750—550 Thlr.; von 6000—4000 Ctr. 550—350 Thlr.; von 4000—3000 Ctr. 350—250 Thlr.; von 3000—1500 Ctr. 250—150 Thlr.; von 1500—800 Ctr. 150—30 Thlr.; von 800 Ctr. und weniger 25 Thlr. Dabei ist im Einzelnen noch Nachstehendes verabredet: Die Feststellung der Entschädigung für jedes einzelne Schiff erfolgt durch das preußische Eisenbahnkommissariat in Köln, endgültig und unter Ausschluß jedes Rekurses. Die Schiffseigenthümer haben spätestens bis zum 31. Dez. d. J. bei Verlust ihres Rechtes sich bei der eben genannten Behörde zu melden, unter Beilegung des Patentes und des Aichscheines, ferner unter Bescheinigung des Hafenkommissariats zu Köln, daß sie mit diesem Schiffe wenigstens einmal, und zwar spätestens binnen 3 Monaten nach erfolgter Ratifikation dieser Uebereinkunft (11. Juni d. J.), auf dem Rheine vor Köln vorübergefahren sind. Die Eigenthümer haben die an Bord ihrer Schiffe nöthigen Vorrichtungen zum Senken der Kamine und Masten selbst anfertigen zu lassen, und müssen, um der Entschädigung theilhaftig zu werden, mit den so hergerichteten Schiffen die stehende Brücke bei Köln spätestens bis zum Schlusse der Schifffahrt des Jahres 1860 passiren. Die Auszahlung der Entschädigung erfolgt erst nach Erfüllung aller dieser Bedingungen durch die Regierungshauptkasse in Köln. Ausgeschlossen von jeder Entschädigung sind Schiffe, bei welchen wegen Alters oder Schadhaftigkeit die Vorrichtung zum Senken nicht mehr ausgeführt werden kann; eben so alle diejenigen Schiffe, welche vom Tage der Vollziehung des Vertrages (7. Mai d. J.) an neu gebaut werden. Auch gilt die Entschädigung zugleich als Vergütung für das Stilliegen des Schiffes während der Anbringung der neuen Vorrichtung; für etwaige Erschwerung des Dienstes auf dem Schiffe, für Beschränkung des nutzbaren Laderaumes, für alle sonstigen Aenderungen und Anschaffungen, welche in Folge der Anbringung der neuen Vorrichtung nothwendig sein können. (A. Z.)

Darmstadt, 31. Mai. [Pfarrer Hieronymi.] Dem deutschkatholischen Geistlichen, Pfarrer Hieronymi zu Mainz, welcher alle 14 Tage bei der hier bestehenden Gemeinde den Gottesdienst abhielt, ist in Folge seiner Schrift: „Die Wiederbelebung des Teufels in Darmstadt, ein Beitrag zur Lösung der alten Frage: Vernunft oder Glaube?" vom hiesigen Kreisamt im Auftrag des großh. Ministeriums des Innern das Verbot, ferner hier zu predigen, zugegangen. (Z.)

Sächs. Herzogth. Weimar, 30. Mai. [Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung] ward gestern geschlossen, nachdem sie noch in ihrer dritten Sitzung zwei sehr wichtige praktisch-pädagogische Gegenstände, die schriftlichen Korrekturen und die Redeübungen in den Schulen, abgehandelt und sich dabei u. A. für zwei wichtige Grundsätze: Maaßhalten in den schriftlichen Aufgaben, um nicht die Jugend entweder zur Unordnung, wohl gar Unredlichkeit, oder zur Benachtheiligung ihrer Gesundheit zu veranlassen, und sodann für die allgemeine Einführung von Uebungen im freien Vortrag, d. h. im raschen, kurzen, klaren Ausdruck selbsteigener Gedanken über einen Gegenstand, ausgesprochen hatte. Im Ganzen haben auch diese neuesten dreitägigen Verhandlungen der deutschen Lehrer sowohl durch den allgemeinen Geist, der sie durchwehte, wie durch die vielen wahrhaft praktischen, fruchtbaren und von tiefem Verständnisse des pädagogischen Berufs zeugenden Betrachtungen, die im Laufe desselben vorkamen, gewiß bei allen, die ihnen beigewohnt, den günstigsten Eindruck hinterlassen und die Ueberzeugung von dem großen Nutzen eines solchen regelmäßigen, geordneten Ideenaustausches der deutschen Lehrer unter einander von Neuem befestigt. (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 29. Mai. [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung wird auf Antrag G. Clive's Washington Wilks, der Eigenthümer und Verleger des Blattes „Carlisle Examiner", in Betreff einer Beschuldigung verhört, die er in seiner Zeitung gegen Herrn Clive als Direktor eines Eisenbahnkomité's erhoben haben soll. Auf Antrag des Schatzkanzlers erklärt das Haus einstimmig den betreffenden Artikel für eine skandalöse Verleumdung, so wie den Eigenthümer der Zeitung für einen Beleidiger des Hauses und läßt ihn von dem Sergeant-at-Arms in Haft nehmen. Als der Antrag gestellt wird, daß das Haus sich als Subsidienkomité konstituire, erhebt sich Lord J. Russell, um einige Bemerkungen über die neulich zu Slough von Disraeli gehaltene Rede zu machen (s. Nr. 124). Vornehmlich berührt er die Stellen, welche die Beziehungen zum Auslande und die indischen Angelegenheiten betreffen. Er wünscht zu erfahren, welchen Grund der Schatzkanzler zu der Behauptung gehabt habe, daß, als die gegenwärtige Regierung ans Ruder gelangt sei, es sich bei der Frage, ob Krieg, ob Frieden, nicht um Wochen oder Tage, sondern um Stunden gehandelt habe. Er seinerseits glaube, daß das englische und das französische Volk von Herzen geneigt seien, die zwischen den beiden Ländern gegenwärtig bestehenden freundschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten. Aus den Aeußerungen Lord Clarendon's habe er nicht entnommen, daß beim Rücktritt der vorigen Regierung die Beziehungen zu Frankreich in einer so kritischen Lage gewesen seien, und wenn die Lage wirklich eine so kritische gewesen wäre, so müsse er sich darüber wundern, daß man keine besonderen Anstalten getroffen habe, um der Gefahr zu begegnen. Was ferner die Behauptung betreffe, daß von den Gegnern der gegenwärtigen Regierung der Versuch gemacht worden sei, Feindseligkeiten zwischen Sardinien und Neapel hervorzurufen, um das Ministerium zu stürzen, so müsse er auch darüber eine Erklärung verlangen. Daß die frühere Regierung in Indien eine schonungslose, unbarmherzige Politik befolgt habe, wie das Disraeli sage, müsse er gleichfalls bestreiten. Der Schatzkanzler habe das Parlament mit einer „Straf-Auflösung" (Ausdruck Burke's) bedroht. Das sei nicht in der Ordnung, und nichts sei mehr als eine solche Drohung geeignet, die Landesverfassung zu erschüttern. Der Schatzkanzler entgegnet, was zuvörderst die Beziehungen zu Frankreich betreffe, so würde Lord J. Russell, wenn ihm daran gelegen gewesen wäre, Auskunft über die Lage der Dinge zu erhalten, vielleicht besser daran gethan haben, sich an Lord Palmerston statt an Lord Clarendon zu wenden. Lord Palmerston aber habe es abgelehnt, eine im Hause der Gemeinen an ihn gerichtete, diesen Gegenstand betreffende Frage zu beantworten, und das Haus habe dadurch natürlich zu dem Schlusse gelangen müssen, die Beziehungen zu Frankreich seien so delikater Natur, daß nach Ansicht Palmerston's die bloße Beantwortung jener Interpellation hingereicht haben würde, um über Krieg oder Frieden zu entscheiden. Es sei jetzt ein vollständiger Umschwung in diesen Beziehungen eingetreten. Die Annäherung zwischen den Höfen der beiden Länder sei eine größere geworden. Die ihm in den Mund gelegte Aeußerung, daß im Hause der Gemeinen der Versuch gemacht worden sei, die Regierung durch Herbeiführung eines Krieges zwischen Sardinien und Neapel zu stürzen, habe er gar nicht gethan. Er habe bloß gesagt, daß es Personen gebe, welche dies zu thun versuchten. Indien anlangend, habe er gesagt, die Regierung sei nicht für eine Politik der Konfiskation, sondern für eine mit Maaß und Ziel auszuführende Amnestie, für eine Politik, deren Grundzüge Achtung vor der Religion, dem Eigenthum, den Rechten und Bräuchen der verschiedenen Völker Indiens seien. In diesem Sinne habe er sich in Buckinghamshire und überhaupt stets ausgesprochen. Er habe nie eine Erklärung abgegeben, die so ausgelegt werden könne, als habe er für den Fall eines dem Ministerium feindlichen Votums bei Gelegenheit der neulichen Debatte über die indische Bill mit einer Parlamentsauflösung gedroht. Was er gesagt habe, sei so vorsichtig und konstitutionell gewesen, daß seiner Ansicht nach eine solche Mißdeutung unmöglich gewesen sei. Er habe eben nur gesagt, daß, wenn, wie das ja möglicherweise der Fall sein könnte, eine Parlamentsauflösung stattfinden sollte, das Land sich zu Gunsten der Regierung Lord Derby's aussprechen würde. Rich meint, Disraeli habe sehr hohle Gründe für einen nicht zu rechtfertigenden Angriff sowohl auf Frankreich wie auf England angegeben. Sir G. Lewis behauptet, die indische Politik der vorigen Regierung sei eine Politik der Milde und Gnade gewesen, insoweit sich dieses mit den Pflichten vertragen habe, die man den englischen Landsleuten schuldete. Sei doch gerade sehr allgemein dieser Politik der Vorwurf gemacht worden, daß ihre Fehler in zu großer Nachsicht liege. Die Behauptung, daß, als das vorige Ministerium aus dem Amte trat, in ein paar Stunden ein Krieg zu befürchten gewesen wäre, sei eine der größten Wahrheitsentstellungen, deren sich je ein verantwortlicher Minister der Krone schuldig gemacht habe. Der Antrag Cardwell's sei seiner Ansicht nach sehr wohl berechtigt gewesen. Sollte derselbe aber auch nicht zeitgemäß gewesen sein, so müsse er doch dagegen protestiren, daß man ihn einer Kabale zuschreibe. Milner Gibson spricht seine Freude darüber aus, daß man die Zweckmäßigkeit einer in Indien zu befolgenden Politik der Milde allseitig anzuerkennen scheine. Er beklagt die schlechte Organisation der liberalen Partei. Eine Kräftigung dieser Partei, meint er, sei nur dann möglich, wenn sie durch die Gesetze, die sie einbringe und durchbringe, den Beweis liefere, daß sie nicht nur dem Namen nach liberal, sondern daß es ihr mit der Sache der Reform ernst sei.

London, 30. Mai. [Urtheile der Presse über Disraeli's Rede.] Mit seiner in Slough gehaltenen Rede hat Disraeli dem Ministerium vermuthlich einen schlechten Dienst erwiesen. „Mäßigung im Siege", bemerkt die „Times", „wird nie zu den Eigenschaften des rhetorischen Herrn gehören, welcher den Posten als Schatzkanzler einnimmt. Herr Disraeli besitzt ein ausgezeichnetes Talent für die kühnen Flüge und die dithyrambischen Stellen eines Triumphgesanges; allein es fehlt ihm der gesunde Sinn, welcher dem Barden in den Pausen der Begeisterung veranlassen muß, sein Entzücken etwas herabzustimmen. Seine Rede in Slough wird einem Ministerium nicht zum Vortheile gereichen, welches nur noch durch die Zwistigkeiten seiner Gegner sein Leben fristet und jeden Augenblick sterben kann, wenn Männer, welche dieselben Ansichten haben, sich dazu entschließen, auch ihre Stimmen in Einer und derselben Weise abzugeben. . . . Wahrscheinlich werden die verständigeren Mitglieder des Kabinets bedauern, daß sie so bald nach dem am Freitag errungenen Siege ihren unruhigen Kollegen losließen und ihm gestatteten, Ansichten zu verdrehen, Thatsachen zu entstellen und ihrer Sache durch die beleidigende Geberde, mit welcher er seinen Triumph zur Schau trägt, Schaden zu thun." Die „Morning Post" bearbeitet den Schatzkanzler in zwei Leitartikeln; in dem einen wird er als Nachahmer Daniel O'Connell's bezeichnet, in dem andern als Sophist aus der altgriechischen Schule behandelt. Der „Advertiser" erinnert an „die Kriechereien" Disraeli's vor Lord John Russel und anderen Liberalen im Unterhause. In Slough sei er die Arroganz selber. Und als wäre an diesem Undank nicht genug, müsse der Schatzkanzler sich an einem Manne vergreifen, „der zu den Wohlthätern der Menschheit gehört, dessen angeborener Adel durch das Licht der himmlischen Gnade, die bei ihm zum Durchgang kam, erhöht und verklärt ist (Lord Shaftesbury)!" In seinem Grimme über diese Entweihung eines so hochverehrten Namens läßt sich der „Adverti-

ser“ zu einer Sprache voll komischer Grobheit hinreißen: „Am Tage ihrer Noth, der nicht fern sein kann, werden sie (die Derbyiten) wieder winseln, wie ein irischer Bettler, und den Schwanz zwischen die Beine nehmen, wie ein Wachtelhündchen, wenn es dem Herrn wegen einiger Krumen die Füße leckt; aber das darf auf die liberale Partei keinen Eindruck mehr machen. Wir müssen sie summarisch und ohne Umstände aus Downing Street hinausschmeißen, daß sie heulend, wie eben so viele wohlgeprügelte Köter, davonlaufen.“

— [Tagesnotizen.] Der Hof wird wahrscheinlich zu Ende dieser Woche von Osborne nach dem Buckingham-Palast übersiedeln. Der Prinz-Gemahl wird am Montag, 7. Juni, vom Festlande zurückerwartet. — Der Ausschuß, welcher Geldbeiträge für Lamartine übernimmt, besteht aus folgenden Personen: Lord John Russel, Viscount Goderich, Lord Harry Vane, Lord Monteagle, der sehr ehrenwerthe Sidney Herbert, der sehr ehrenwerthe Edw. Ellice, Sir Robert Peel, Sir Edw. Bulwer Lytton, Danby Seymour, George Tamline, Kinglake, Monckton Milnes (sämmtlich Parlamentsmitglieder), ferner Dickens, Thackeray, Henry Vincent und A. Hayward. — Von der Gesellschaft der bildenden Künste wird eine Petition ans Oberhaus um Verbesserung des artistischen Verlagsrechts vorbereitet. Sie liegt zur Unterzeichnung bis zum Schlusse der nächsten Woche auf und hat schon viele Unterschriften von Künstlern, Verlegern, Kunstliebhabern und Personen aller Stände aufzuweisen.

— [Das Pariser Duell] beschäftigt noch immer die englischen Blätter. Der „Punch“ bringt einen sehr beißenden Artikel über die Pariser Tragödie und den kontinentalen Duellunsinn überhaupt. „Wir“, sagt er unter Anderen, „sind das Duell los geworden, weil wir durch einfache Subtraktion das ungleiche Gewicht der Persönlichkeiten erkannt haben, die das Duell gleich machen möchte. Subtrahire einer nur den sporenklirrenden Lieutenant Featherhead, in dessen Schädel keine größere Idee als seine Standesehre Platz hat, von Mr. Goldsworthy, Kaufmann, Arzt oder Künstler und dabei Familienvater! Wir haben auch eingesehen, daß ein Mensch im Ecarté betrügen und doch eine gute Quart stoßen kann. Der Zweikampf ist außerhalb der Armee nur noch auf dem Theater zu finden. Es giebt auch in unserm Offizierkorps genug junge übermüthige Müßiggänger, die das Pulver, das sie nicht erfunden haben, zu mißbrauchen im Stande wären; aber die Fußtritte möchten wir sehen, die das Offiziersbürschchen von seinen Kameraden bekäme, wenn es den Vorschlag machte, daß sich zehn Menschen mit Einem nach einander wegen derselben Beleidigung schlagen sollen!“ Der „Atlas“ bemerkt, daß in Frankreich der Code militaire ein anderer als der Code d'honneur zu sein scheine; nach letzterem habe Herr v. Penne volle Genugthuung geleistet, da er sich nicht nur schlug, sondern nachher Abbitte that; nach dem Code militaire konnte nichts als sein Tod als Satisfaktion gelten.

— [Zur Handelskrisis.] Man hat hier eine Zusammenstellung des Ergebnisses der 151 Zahlungseinstellungen, welche während der letzten Handelskrise in England vorkamen und eine Passivschuld von 41,427,569 Pfd. St. herausstellten, veröffentlicht. Durch diese Liste sind 5 große Banken kompromittirt und der Gesammtverlust scheint 19 Proz. nicht zu übersteigen. Von 52 Londoner Handelshäusern, welche ihre Zahlungen einstellten, haben oder werden 16 ihre Gläubiger gänzlich befriedigen; von 69 Provinzialhäusern jedoch gelangten nur 9 zu einem so günstigen Resultate. Auf den 41,427,569 Pfd. St. werden 7,754,569 Pfd. St. verloren sein.

[Die Suezkanal-Frage.] Ueber Herrn Lesseps und den Suez-Kanal bemerkt die „Times“: „Man sagt, daß Herr Lesseps, da ihn die Entscheidung der Pforte in der Suezkanal-Frage nicht befriedigt hat, im Begriff sei, sich nach Kairo zu begeben, wo er den Pascha einladen wolle, die Arbeit als sein Privat-Unternehmen zu beginnen. Vermuthlich ist diese Mittheilung nicht ganz richtig. Wir glauben kaum, daß Herr Lesseps den Muth haben wird, Said Pascha einen Akt des Ungehorsams in einer Sache vorzuschlagen, über welche die Gerichtsbarkeit des Sultans bereits anerkannt ist. Es heißt auch, daß Herr Lesseps den Versuch machen werde, die Angelegenheit vor die Konferenzen zu bringen. Es ist klar, daß diese beiden Vorsätze einander widersprechen; der erste macht aus dem Kanal eine so rein egyptische Lokalsache, daß der Sultan nichts damit zu schaffen hätte; der zweite schreibt ihm eine so weltweite Bedeutung zu, daß ganz Europa darüber tagen müßte; jeder von beiden befindet sich wohl vor der Hand noch im Embryozustand. Der Vorwand, daß die Eisenbahn von Kairo nach Suez ohne einen Ferman gebaut wurde, und daß daher auch der Kanal einer solchen Ermächtigung entrathen könne, ist eine bloße Umgehung. Die Bahn von Kairo nach Suez nichts als eine Fortsetzung der Bahn von Alexandrien nach Kairo, zu deren Bau die Erlaubniß der Pforte gebührend nachgesucht und erlangt wurde.“ Aber von politischen Rücksichten abgesehen, meint die „Times“, könne der Pascha sich versichert halten, daß alles Geld, das er etwa auf dieses Projekt verwende, für ihn und sein Land rein verloren sei; Gelder dafür bei europäischen Kapitalisten aufzutreiben, davon könne keine Rede sein. Und warum nicht? Weil, nach der „Times“, „die Engländer das einzige Volk sind, welches für die Civilisation etwas thut,“ und weil im vorliegenden Falle „die Engländer einstimmig erklären, daß der Kanal nicht hergestellt werden könne und, wenn er hergestellt werden könnte, nicht rentiren würde!“ Die „Times“ ist zwar großmüthig genug, anderen Nationen das Recht auf die freie Passage durch Egypten nicht geradezu abzusprechen, „aber“ sagt sie, „unser Volk ist zufällig das einzige, welches Gebrauch davon macht, und wenn irgend ein anderer Staat das Rothe Meer erst mit Dampfern bedeckt und den Rothen Meeresboden mit telegraphischen Drähten überzogen haben wird, dann mag er billigerweise das Recht beanspruchen, die Landenge von Suez zu durchstechen!“

London, 31. Mai. [Zum Ministerium.] Lord Stanley wird an Stelle des Lord Ellenborough Präsident des indischen Büreaus; Sir Edward Bulwer Lytton übernimmt Stanley's Posten. (W. T. B.)

Frankreich.

Paris, 30. Mai. [Vom Hofe; die Konferenz; Tagesnotizen.] Der Kaiser und die Kaiserin befinden sich noch in Fontainebleau. Von dort aus wird der Kaiser die Kaiserin nach Biarritz begleiten und nach Plombières gehen. Sodann begeben sich die Majestäten gemeinschaftlich nach Cherbourg und Rennes. Nach dieser Exkursion wird die Kaiserin nach St. Cloud gehen, wohin auch der Kaiser nach einem kurzen Aufenthalte im Lager von Chalons kommen wird. Gegen Anfangs Dezember beziehen die Majestäten sodann das Palais Elysée-Napoleon, dessen gründliche Restauration so eben beendigt wird. Die Tuilerien, welche seit ihrer Vereinigung mit dem großartigen Louvre gedrückt aussehen, sollen um ein Stockwerk erhöht werden, und das Dach einen mit dem Gesammtcharakter des Gebäudes besser harmonirenden Umbau erfahren, während gleichzeitig der baufällige Pavillon de Flore und die Galerie an der Wasserseite bis zum Carrouselthore restaurirt werden. Was die neue Gartenanlage an dem Palaste betrifft, so wird sie nicht im englischen Genre, sondern im Style Lenotre's gezeichnet werden. Wenn die Tuilerien vom Kaiser bewohnt sind, wird dieser reservirte Theil, welcher bis zum großen Springbrunnen reicht, abgeschlossen sein, sonst aber dem Publikum geöffnet bleiben. — In der zweiten Sitzung der Konferenz wurde der gedruckte Bericht der Kommissare vertheilt, welche von den Mächten, die den Pariser Frieden unterzeichneten, nach den Donaufürstenthümern geschickt worden. Das schätzbare Material bildet einen ziemlich starken Band. — Aus Marseille, 29. Mai, wird telegraphisch gemeldet, daß die Touloner „Sentinelle“ die Mittheilung enthalte, das Linienschiff „Napoleon“ nehme auf drei Monate Lebensmittel an Bord. Das Mittelmeergeschwader kreuzt noch auf der Höhe der Hyèren. Der Postdampfer, der von Konstantinopel nach Marseille unterwegs ist, hat bei Bonifacio anlegen müssen, um Ausbesserungen an der Maschine vorzunehmen. Dadurch wird die Ankunft dieses Dampfers um vier Tage verzögert. — In dem Museum der Souveräne sind jetzt alle Gegenstände, die dem Sohne Napoleon's I. angehörten, nicht mehr mit „Duc de Reichsstadt“ wie früher, sondern mit „S. M. le Roi de Rome“ bezeichnet.

— [Tagesbericht.] Die hiesigen Legitimisten hatten bei der Nachricht vom Tode der Herzogin von Orleans beschlossen, die Trauer den Orleanisten allein anheim zu stellen. Der Graf von Chambord hat die Sache jedoch anders verstanden und Trauer angelegt. Jetzt sieht man nachträglich auch die Legitimisten plötzlich in tiefer Trauer erscheinen. — Die Duellwuth unter dem Militär des Kaiserreichs hat schon wieder zwei Opfer gekostet: zwei Unteroffiziere des 38. Linienregiments in Marseille haben sich mit Säbeln geschlagen: der eine ward tödtlich, der andere schwer verwundet; ersterer gab noch auf dem Kampfplatze den Geist auf. Und dies alles zur Kräftigung des Korpsgeistes! Unter diesen Verhältnissen ist man auf den Bericht des Kriegsministers über das Begnadigungsgesuch des Lieutenants v. Mercy gespannt; dieser Bericht wurde dem Kaiser erst am 27. Mai vorgelegt, weshalb die Gerüchte über die bereits erfolgte Begnadigung verfrüht waren. — Gestern sind alle englischen Blätter mit Beschlag belegt worden. — Auch die religiösen Gemeinden sind bedroht wie die Hospitien. Die Gemeinschaft in der Sevregasse ist offiziös angewiesen worden, ihre Liegenschaften zu verkaufen. — Die „Union“ hat eine Subskription für die in Schweden wegen Uebertritts zur katholischen Kirche verurtheilten Frauen veranstaltet. — Der „Moniteur“ erstattet Bericht über die neue Zierde, welche das Boulogner Holz erhalten wird, einen zoologischen Garten, wofür (wie bereits gemeldet) die Stadt Paris 15½ Hektare Land angewiesen hat. Dieser Garten, dessen Pflege der Akklimatisirungsgesellschaft anvertraut ist, wird nicht bloß solche Thiere und Pflanzen enthalten, welche dem Klima des mittleren Frankreichs angemessen erscheinen, sondern auch solche, die südlicheren Klimaten angehören und sich mehr für Südfrankreich und Algerien eignen. Es sollen hier wissenschaftliche Beobachtungen und Versuche mit den nützlichsten, den schönsten und den seltensten Thieren und Pflanzen gemacht und zugleich dem größern Publikum angenehme Stunden des Naturgenusses geboten, wie der Jugend die nöthigen Gelegenheiten zur Vervollständigung des Gelernten durch eigne Anschauung gegeben werden. Da sich der der Kaiser und Prinz Napoleon warm für diese Sache interessiren, so ist am Gelingen nicht zu zweifeln. — Zufolge einer amtlichen Anzeige der Regierung der Sandwichsinseln hat unter dem 1. und 10. Mai 1857 der Kapitän John Paty, Kommandant einer hawaischen Goelette, im Namen des Königs Kaméhaméha IV. unter dem üblichen Cerimoniell von den beiden Inseln Laysan und Liscanskey Besitz genommen. Diese Inseln liegen erstere 25° 44′ nördlicher Breite und 171° 44′ westlicher Länge; letztere 26° 0′ 30″ nördlicher Breite und 173° 46′ westlicher Länge (Greenwicher Meridian). — Das „Univers“ giebt sich Mühe, zu beweisen, daß Frankreich durch die Aufhebung des Edikts von Nantes keineswegs eine zahlreiche und tüchtige Bevölkerung verloren. Allerdings kann das ultramontane Blatt nicht leugnen, daß viele Protestanten auswanderten; dagegen führte aber die echtkatholische Politik Ludwig's des Vierzehnten viele Irländer nach Frankreich, welche sämmtlich Kriegsdienste nahmen, so daß z. B. von 1691—1715 nicht weniger als 450,000 Irländer in französischen Diensten gefallen sind. (?) Die protestantischen Ueberläufer hätten sich immer nur durch ihre Lüderlichkeit ausgezeichnet. Von den wirklich produktiven Arbeitskräften, welche Frankreich durch die genannte Maaßregel verlor, spricht das „Univers“ gar nicht.

— [Kassenschwindel.] Vor einiger Zeit las man auf dem Balkone eines der auf dem Boulevard de Sebastopol erbauten Prachtgebäude in riesigen Goldbuchstaben die Worte: „Direction du comptoir central d'escompte.“ Es handelte sich um ein mittelst Reklamen und Annoncen ausposauntes Unternehmen eines gewissen P...., welcher in ganz Frankreich Beamte und Korrespondenten suchte. Um jedoch der damit verbundenen namhaften Vortheile theilhaftig werden zu können, war eine, nur Eine Bedingung unerläßlich nothwendig, eine Kaution. P.... hatte mit Luxus ausgestattete Büreaus eingerichtet, wo, natürlich zum Schein, das rege Leben, das Schreiben, Kommen und Gehen eines großen Hauses herrschte. In der That zögerten, dadurch verblendet, viele Leute nicht, der unerläßlichen Bedingung nachzukommen und Herrn P...., um sich eine Zukunft zu sichern, die Früchte ihrer Sparsamkeit, ihrer Entbehrungen anzuvertrauen. Mehrere der Betrogenen erlegten bis zu 6000 Fr. Kaution. Der Industrie-Ritter wußte so geschickt zu Werke zu gehen, daß er überall und in allen Klassen der Gesellschaft mehr oder minder beträchtliche Summen erschwindelte. Ein pensionirter Kavallerie-Offizier in Versailles, welcher ein Korrespondenz-Büreau des Central-Komptoirs erhalten sollte, miethete ein großes Logis, ließ es entsprechend her- und einrichten und harrte der Instruktionen, die da kommen sollten, aber nicht kamen. Denn der Herr Direktor hatte es für gerathen gehalten, sich mit den Kautionen, im Betrage von mehr als 50,000 Fr., aus dem Staube zu machen. Doch soll er, wie das „Droit“ berichtet, in Genf verhaftet worden sein.

— [Statistik der Eisenbahnunfälle auf französischen Bahnen.] Die Ende 1855 eingesetzte Kommission, um die Ursachen der, namentlich damals häufig vorgekommenen Eisenbahnunfälle und die dagegen anzuwendenden Vorkehrungen aufzusuchen, hat ihre Arbeiten vollendet, deren Ergebniß bereits wesentliche Verbesserungen im Dienste sind. Aus den aufgestellten Dokumenten geht hervor, daß seit dem 7. Septbr. 1835, dem Tage der Eröffnung der ersten mit einer Lokomotive befahrenen französischen Eisenbahn, bis zum 31. Dezbr. 1854 sich 513 Unglücksfälle ereigneten, und zwar 274 durch Wagen, welche aus dem Geleise kamen, und 239 durch Zusammenstoß. Von diesen 513 Unfällen sind 252 dem Fehler der Agenten der Gesellschaft zuzuschreiben. Die Zahl der Todten und Verwundeten beläuft sich auf 587 Individuen, darunter 524 Reisende. Rechnet man zu den Unfällen des Jahres 1835—1854 noch jene von 1855 hinzu, so ergiebt sich ein Total von 113 Individuen, welche durch die Schuld der Agenten ihren Tod fanden. Da nun in diesem Zeitraume 189,046,676 Reisende befördert wurden, so ist das Verhältniß der Umgekommenen 1 zu 1,703,123, wobei freilich nicht unbemerkt bleiben darf, daß von diesen 113 Opfern 97 in sechs furchtbaren Unglücksfällen umkamen, wie z. B. 52 auf der Versailler Bahn (linkes Ufer) im J. 1842. Im Ganzen findet man in genannter Periode 2374 Opfer, wovon 281 getödtet, 1553 verwundet. Darunter: 623 Reisende, wovon 151 todt, 1438 Beamte, wovon 476 todt; außerdem 313 andere Personen, wovon 203 todt, und darunter 34 durch Selbstmord.

Belgien.

Brüssel, 29. Mai. [Klerikale Gelehrtenschule; Exkommunikation eines Freimaurers.] Seit längerer Zeit schon stellte die klerikale Partei große Sammlungen an, um eine große Real- und Gelehrtenschule in unserer Stadt zu begründen, deren Einwirkung dem Einflusse der hiesigen freien Universität die Wage halten solle. Das Projekt ist nunmehr so weit gediehen, daß bereits in diesem Augenblicke ein großes Gebäude zu dem angeführten Zwecke hergerichtet wird. — Vor längerer Zeit brachte die klerikale „Patrie“ von Brügge fortlaufende Mittheilungen über die hiesigen Freimaurerlogen. Man berührte Alles darin, Statuten, Gebräuche, Cerimonien, selbst Eigennamen nicht ausgeschlossen. Diese Besprechungen, abgesehen von dem natürlichen Interesse, welches die öffentliche Neugier einer jeden indiskreten Enthüllung entgegenträgt, mußten um so mehr Aufsehen im Publikum und gerechten Unwillen in den Logen erregen, als sämmtliche klerikale Blätter jene Korrespondenzen ihren Lesern mittheilten. In der Loge war die Noth groß. Aus gewissen Anzeichen ersah man, daß es nur ein Mitglied des von sechs Personen gebildeten Komité's sein konnte, welches sich jener eidbrüchigen Journalistik schuldig machte. Aber wie den wahren Thäter ausfindig machen? Man beargwöhnte persönlich Niemanden und beargwöhnte somit einen Jeden. Da wurde folgender, höchst fein ausgedachter Plan in's Werk gesetzt: Man berief die sechs Komitémitglieder zu einer Sitzung, die in Wahrheit durchaus nicht stattfand, und als erstere einzeln anlangten, wurde ihnen gesagt, sie hätten sich getäuscht, die Sitzung (was wirklich der Fall war) sei vorüber, und sie haben dieselbe um ein oder zwei Stunden versäumt. Gleichzeitig übergab man einem jeden von ihnen ein angebliches Protokoll der Sitzung, das für einen jeden in verschiedener Weise abgefaßt war. Wenige Zeit darauf erschien das dem Hrn. T. übergebene Protokoll in der Brügger „Patrie“; die Schuld lag also am Tage. Es wurde eine feierliche Untersuchung angestellt, welche von 7 Uhr Abends bis 3 Uhr Nachts dauerte, und Hr. T. wurde verurtheilt, aus der Brüderschaft ausgestoßen zu werden. Diese Exkommunikation wird heute Abend in der Philanthropen-Loge mit entsprechenden betrübsamen Feierlichkeiten stattfinden. Die Loge wird bei diesem Anlasse schwarz behängt, der Name des eidbrüchigen Bruders verbrannt u. s. w. Seit Maurergedenken soll eine so peinliche Feier hier nicht vorgekommen sein. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 27. Mai. [Eine Schweizer Volksversammlung.] Die Landsgemeinde in Glarus hatte kürzlich über ein Forstgesetz zu entscheiden, das äußerst wohlthätige Verbesserungen der Forstwirthschaft in's Leben rufen sollte. Es regnete stark und der nasse Hut machte den Souverän unwirsch. Vor allen Dingen wollte die versammelte Menge kein Vorrecht der Schirme dulden. „Die Schirme abe!“ war der Ruf. Als der Landammann auf der Bühne erschien und der Waibel ihm einen Schirm anbot, ertönte ebenfalls jener Ruf, und der Landammann wies den Schirm zurück. Was brauchen wir Forstmänner? meinte das Volk. „Wenn Alles Herren wären“, sagte ein Glarner'scher Volksredner, „so ließe sich schon ein solches Gesetz machen; allein die Meisten müssen in's Holz und für diese ist die Beschränkung nicht praktisch.“ Nicht einmal Prämien für die Gemeinden, welche den Wald in Ordnung halten, wurden beliebt. „Wir wollen keine Anhänker!“ hieß es. Der Volkseigensinn entschied; ein Wald von aufgehobenen Händen bedeckte das wohlthätige Gesetz, welches man unter lautem Jubel „den Bach abe“ schickte. Der gleichmachende Regen hatte gesiegt und das Volk, naß bis auf die Haut, freute sich, gezeigt zu haben, wer Meister im Lande sei. Und das zu einer Zeit, wo Fabriken und Eisenbahnen das Salz so ungemein vertheuern, und der Bundesrath eben, durch wohlerwogene Gründe bewogen, um den Eisenbahn-Herren nicht auch noch diese Konzession zu machen, die Bitte um Aufhebung oder Ermäßigung des Eingangszolles auf Brennmaterialien für die Eisenbahnen abschlägig beschieden hat. Es dürfte nicht selten eine wohlthätige Kur sein, wenn man gewisse überspannte Köpfe zeitweise in eines der kleinen Gemeinwesen schicken könnnte, welche in Wirklichkeit eine urdemokratische Verfassung haben. (A. Z.)

Italien.

Rom, 21. Mai. [Der Papst] hatte bisher in Castell Gandolfo alle Verwandten der jungen Gemahlin seines Neffen um sich, die Damen mit eingeschlossen. Er liebt das trauliche Familienleben und ist bei jeder Gelegenheit sehr aufmerksam gegen Frauen, zeigt überhaupt in allen geselligen Kreisen, daß er ein geborener Edelmann ist. Es kann in dieser Beziehung kein größerer Unterschied gedacht werden, als der zwischen ihm und seinem Vorgänger Gregor XVI. Dieser fand den höchsten Genuß in der abgeschlossenen Einsamkeit, der jetzige Papst aber ist nie allein; Gesellschaft ist ihm vielmehr Bedürfniß, und dann ist er der einfachste Mann von der Welt. So zeigte er sich auch vor einigen Wochen bei der Verlobung seines Neffen mit der jungen Fürstin Del Drago. Als der Heirathskontrakt im Palast Del Drago eben gelesen werden sollte, da erschien Kardinal Antonelli und mit ihm ein Abbé. Die Physiognomie des Letztern war den Gästen nicht fremd, doch keiner erkannte ihn. Bald aber ließ er seine Stimme hören: es war die des Papstes. Er hatte sich in dies Inkognito gehüllt, damit er und die Anderen an dem festlichen Abend sich freier bewegen könnten. (B. Z.)

— [Codex Vaticanus; Fürstin Drago.] Der verstorbene Kardinal Mai hat außer andern auch eine Ausgabe des Neuen Testaments hinterlassen, auf deren Korrektheit der gelehrte Mann während der letzten Jahre seines Lebens viel Mühe verwandte. Die Ausgabe, in einem Quartband, soll die große aus dem Codex Vaticanus 1209 an Korrektheit weit übertreffen, und es scheint, daß Mai mit dieser Arbeit das dort Verfehlte noch selbst habe wieder gut machen wollen. Die in Rede stehende Ausgabe des Neuen Testaments liegt seit drei Jahren fertig gedruckt in der Propaganda, ist aus unbekannten Gründen dennoch nicht veröffentlicht worden. Ob dies jetzt überhaupt noch geschehen wird, ist sehr die Frage. — Das fürstliche Haus del Drago ist plötzlich in tiefe Trauer versetzt. Am Dienstag war der Neffe des Papstes, Graf L. Mastai, mit seiner Gemahlin Donna Teresa del Drago aus Castel Gandolfo zurückgekommen, um sich demnächst bleibend nach Sinigaglia zu begeben. Das junge Ehepaar war später in der Soirée bei der verwittweten Fürstin Donna Teresa del Drago, Schwester des Fürsten Massimo, beide von mütterlicher Seite mit dem regierenden sächsischen Königshause verwandt. Die Fürstin fühlte sich am folgenden Morgen unwohl und zwei Stunden vor Mittag traf sie ein heftiger Schlagfluß, an dessen Folgen sie starb. Sie war am 14. März 1801 zu Rom geboren und verlebte ihre frühesten Jahre in Dresden. Sie war seit dem 5. Juli 1851 Wittwe von Don Urbano, Principe del Drago-Biscia-Gentili. Der Papst, welcher die verstorbene Schwiegermutter seines Neffen sehr hoch schätzte, wurde durch diesen Todesfall bewogen, die Villeggiatur in Castel Gandolfo sofort zu verlassen und schon gestern Abends nach Rom zurückzukehren. Seine Reise in die südlichen Provinzen scheint bis in den Herbst vertagt zu sein.

Turin, 28. Mai. [Rückkehr des Königs; das Anleihegesetz.] Der König ist vorgestern von seiner Exkursion in die Provinz zurückgekehrt. Am 25. gab er in Alessandria ein Diner, zu dem die Deputirten der Provinzen von Acqui, Tortona und Voghera eingeladen waren. Man bemerkte unter ihnen die Mitglieder der Linken, Depreti und Valerio. — Die allgemeine Diskussion über das Anleihegesetz ist geschlossen. Die Mitglieder der Rechten wiederholten hauptsächlich das Argument, das Defizit sei größer, als man eingestehen wolle, und man werde im Jahre 1861 wieder zu einer neuen Anleihe seine Zuflucht nehmen müssen. Dagegen hob Herr Buffa (vom Centrum) gestern die politischen Rücksichten und die Nothwendigkeit hervor, den auswärtigen Einfluß Piemonts zu vermehren und die liberalen Institutionen gegen die Fremde sicher zu stellen. „Wir werden", sagte der Redner unter Anderm, „300 Millionen Schulden für Italien gemacht haben; Italien würde undankbar sein, wenn es das eines Tages nicht anerkennen wollte; aber ich habe eine bessere Vorstellung von unseren Mitbürgern in den anderen Theilen Italiens." Graf Revel erklärte in der gestrigen Sitzung, daß er gegen das Gesetz stimmen werde, und er wird während der Diskussion der einzelnen Artikel Mittel und Wege anzugeben suchen, wie man den wirklichen Bedürfnissen ohne eine Anleihe werde Stand halten können. Heute schlug Herr Chio eine aufschiebende Tagesordnung vor, wonach die Kammer erst nach Kenntnißnahme späterer Finanzberichte und nach gewonnener Einsicht in die Defizits der Jahre 1857—1859 auf den nächsten November die Diskussion über das Anleihegesetz verschieben soll. Die Kammer wies aber diesen Antrag zurück und ging zur Erörterung der einzelnen Artikel über. An dem Erfolge der Regierung zweifelte man nicht (das Gesetz ist am 1. Juni von der Kammer angenommen; s. oben die tel. Dep.), zumal seitdem die Linke durch die Ersparung besänftigt ist, welche durch die einstweilige Verzichtleistung auf die Errichtung eines Arsenals zu Spezzia bewirkt wird. (Z.)

Spanien.

Madrid, 26. Mai. [Die Reise der Königin] von Aranjuez nach Alicante ist ein wahrer Triumphzug gewesen. Die Königin hat die Empfangs-Unkosten an den verschiedenen Stationen aus ihrer eigenen Tasche bezahlt, um den Leuten keine zu große Last aufzubürden." Daß unmittelbar nach der Rückkehr des Hofes ein Ministerwechsel stattfinden werde, gilt jetzt nicht mehr für wahrscheinlich. — Marschall Narvaez wird bis auf Weiteres oder doch bis zum nächsten Frühjahre in Frankreich bleiben.

Am 28. Mai hat laut Berichten aus Alicante die Königin sich nach Valencia eingeschifft.

Aus Valencia wird vom 29. Mai gemeldet, daß die Königin Isabella Mittags an jenem Tage daselbst angekommen ist.

Türkei.

Herzegowina. [Vom Kriegsschauplatze.] Von der montenegrinischen Grenze schreibt man der „Agr. Zeit.": Zwischen Skutari und Antivari ist ein türkisches Armeekorps konzentrirt, bestehend aus 12,000 Mann, wovon zwei Drittheile irregulär sind. Die Montenegriner errichteten bei Dodosi Verschanzungen, auch erhielten sie neue Verstärkung von Cettinje, wonach sie dermalen gegen die albanesische Grenze eine Stärke von 2800 Köpfen und eine Reserve von 1000 Mann haben. Das Kommando ist für den Augenblick dem Senator Turo Plamenac und dem Kapitän Butur Perov anvertraut. Uebrigens glaubt man nach den getroffenen Vorbereitungen, daß die Türken die ganze Cernicer Nahie längs dem See von Skutari ohne große Schwierigkeit besetzen können, da in dieser Position die Montenegriner weder von Bergen noch Felsen gedeckt sind. Bei Grahowo sind in den verschiedenen Gefechten 400 Montenegriner theils gefallen, theils an ihren Wunden gestorben; auch der Serdar Gjuraskovic fiel durch eine Kanonenkugel. Fürst Danilo setzte eine Strafe von 300 Gulden für Jenen fest, der Nachrichten vom Kriegsschauplatze oder Angaben über Todte und Verwundete verbreiten sollte.

— [Stimmung in der Herzegowina; die türkischen Forderungen.] Die Vorfälle am 13. und 14. d. in der Herzegowina haben bis jetzt keinen Einfluß auf die Stimmung der christlichen Bevölkerung in der Kraina ausgeübt. Ein Veziralrundschreiben vom 18. v. M. ermahnt die christliche Bevölkerung zur Ruhe und Treue, verspricht dafür die baldigste Verbesserung der Lage und jene Reformen, die nothwendig sind und allgemein gewünscht werden. Zugleich wird den Beamten ein humanes, gerechtes Benehmen auf das Schärfste eingeprägt. Seitdem bemerkt man auch allenthalben ein glimpflicheres Verfahren von Seiten der Beamten, was ein Beweis ist, daß der Vezier vollen Ernst machen will. Die Grundherren (Spajas) hingegen bleiben sich in ihrer traditionellen Brutalität gleich, und dieses ist die Ursache, daß seit dem 4. d. M. wieder neue Emigrationen auf östreichisches Gebiet stattgefunden haben. Eine militärische Besetzung dieses Landstriches durch großherrliche Truppen, die zum Zwecke hätte, den Gesetzen Achtung zu verschaffen, wäre das einzige Mittel, die Gemüther zu beruhigen. — Die Forderungen, welche man türkischerseits an Montenegro machen wollte, sollen in folgenden Punkten bestanden haben: 1) Anerkennung der Oberhoheit des Sultans; 2) zehnjährige Nachtragszahlung des Zehents und des Drittels; 3) Abgabe dieser Steuern auch in der Zukunft; 4) Erbauung von drei befestigten Kasernen auf Punkten, welche vom türkischen Generalstabe bestimmt werden; 5) endlich Besetzung des Landes durch 10,000 Mann regulärer Truppen. Erst später wurde eine Modifizirung vorgenommen, da Danilo erklärte, zu einem derartigen Arrangement nie die Hand bieten zu können.

Asien.

— [Lord Canning.] Das „Pays" enthält folgende Mittheilung: „Ein Schreiben aus London meldet uns, daß Lord Canning in seinen letzten Depeschen angekündigt, sein Gesundheitszustand sei der Art, daß er sich nächstens schon genöthigt sehen werde, einen Urlaub auf ein Jahr zu nehmen, um seine Gesundheit in England wiederherzustellen. In seiner Abwesenheit wird Lord Elphinstone, Gouverneur von Bombay, die Gouverneurstelle interimistisch versehen. Dieselben Depeschen versichern, daß General Campbell genöthigt sein wird, seine Operationen während des Sommers in Folge der unter seiner Armee auf beunruhigende Weise herrschenden Krankheiten einzustellen."

Amerika.

Newyork, 15. Mai. [Der Vertrag mit Neu-Granada.] Nach Berichten aus Neu-Granada ist der Caß-Herran-Vertrag von dem Senate von Neu-Granada mit einer Modifikation angenommen worden, welche ihn der Regierung der Vereinigten Staaten unannehmbar machen wird. Es ist nämlich sowohl die Bestimmung, welche den Vereinigten Staaten das Recht zum Schutze des Transit über den Isthmus verleihen soll, als auch die Bestimmung wegen Einräumung eines Platzes zu einem Kohlendepot in der Bucht von Panama gestrichen worden. Man zweifelt nicht daran, daß die Deputirtenkammer den Beschlüssen des Senats beitreten wird und erwartet, den modifizirten Traktat mit dem nächsten Postschiffe in den Vereinigten Staaten eintreffen zu sehen. Nach Angabe des „Newyork Herald" soll es für diesen Fall die Absicht des Präsidenten Buchanan sein, sich sofort vom Kongresse die Ermächtigung ertheilen zu lassen, die Ehre der amerikanischen Flagge und die Ansprüche amerikanischer Bürger in Neu-Granada nöthigenfalls durch Anwendung von Gewaltmaaßregeln zu wahren.

— [Dampferlinie.] Das Parlament von Kalifornien hat eine jährliche Subventions-Summe von 500,000 Dollars zur Errichtung und zum Schutze einer Dampferlinie bewilligt, die zu ermäßigten Preisen Passagiere von Newyork nach San Francisco bringen soll.

Newyork, 16. Mai. [Durchsuchung amerikanischer Schiffe durch englische Kreuzer.] Die Newyorker Blätter beschweren sich wiederholt darüber, daß amerikanische Schiffe von englischen Kreuzern in ungebührlicher Weise durchsucht worden, und enthalten längere Berichte über die vorgekommenen einzelnen Fälle. So ist die Bark „Glenburn" auf der Fahrt von Havanna nach Antwerpen von einem englischen Seeoffizier durchsucht worden, welcher erklärte, er habe Befehl, alle von der kubanischen Küste abgehenden Schiffe zu durchsuchen. Die amerikanische Bark „W. H. Chandler", welche am 14. in Newyork eingetroffen ist, wurde von dem zweiten Lieutenant des britischen Kriegsschiffes „Styx" durchsucht, während sie im Hafen von Sagua la Grande lag, und, wie der Kapitän berichtet, haben sich alle in dem Hafen liegenden Kauffahrer, meist Amerikaner, dem Proteste des Hafenkapitäns zum Trotze, derselben Prozedur unterwerfen müssen. Unter den auf offener See von den Engländern angehaltenen amerikanischen Schiffen wird der Schooner „Cortez" genannt, welcher nach der Durchsuchung in Inagua eingebracht worden ist, und dessen Passagieren die Rücklieferung ihrer Pässe verweigert wird. Bei diesen wiederholten Durchsuchungen amerikanischer Schiffe, zu deren Erklärung übrigens der Umstand dient, daß nach den letzten Berichten aus Havanna der Sklavenhandel daselbst ganz offen betrieben wird, und, wie der „Newyork-Herald" selbst vor noch nicht Jahresfrist nachgewiesen hat, die amerikanische Flagge bei diesem Handel vorzugsweise betheiligt ist, hat es denn nicht fehlen können, daß auch im Kongresse, wie schon gemeldet, diese Angelegenheit zur Sprache gekommen ist. Und zwar hat der Senat am 14. d. einstimmig eine Resolution angenommen, welche den Präsidenten auffordert, alles, was über diesen Gegenstand zu seiner Kenntniß gekommen sei, so wie die mit Bezug darauf gethanen Schritte, dem Hause mitzutheilen.

Porto-Plata (St. Domingo), 2. Mai. [Blokade.] Die schon im Juli v. J. gegen den Präsidenten Buenaventura Paez ausgebrochene Revolution ist nach und nach so erfolgreich geworden, daß der letztere schon seit langer Zeit in der Stadt Santo Domingo durch überlegene Streitkräfte von der Landseite her eingeschlossen sich befindet, und nur noch nach der Seeseite zu mittelst der ihm ergebenen Flottille in die Ferne zu wirken im Stande ist. Paez hatte zwar schon im verflossenen November die Blokade der übrigen dominikanischen Häfen ausgesprochen, doch war dieselbe faktisch nicht zur Ausführung gekommen. Um so mehr Ueberraschung hat es am hiesigen Platze gegeben, als am 23. v. M. Morgens ganz unerwartet das Geschwader vor Santo Domingo auf der Rhede Position nahm und zwei Tage darauf Seitens des Befehlshabers eine Note einging, durch welche den fremden Konsuln Nachricht vom Eintritt der Blokade gegeben wurde, mit der Benachrichtigung, daß, wenn binnen 16 Stunden keine Uebergabe erfolge, die Beschießung der Stadt zu gewärtigen sei. Wirklich hat seitdem die vor dem Hafen kreuzende Eskadre verschiedene mit Kriegsmunition für die hiesigen Behörden beladene Fahrzeuge weggenommen, auch gestern Nachmittag ein ziemlich heftiges, wenn auch glücklicherweise unschädliches Feuer auf die Stadt eröffnet. Indeß wurde das Angriffs-Geschwader von den gut bedienten Landbatterien sehr bald zum Rückzug gezwungen, so daß man vor ferneren Beschießungsversuchen keine weiteren Befürchtungen hegt. Dagegen entsteht dem fremden Handel auch durch die bloße Blokade beträchtlicher Schaden, gegen welche Seitens der verschiedenen Konsulate natürlich in der geeigneten Weise Einspruch erhoben worden ist. Im Innern des Landes war seit Monaten in der Stadt Moca eine konstituirende Versammlung zusammengetreten. Dieselbe hat eine neue Verfassung entworfen, die Nachbarstadt Santiago zum Regierungssitz bestimmt und den General José Desiderio Valverde zur Präsidentschaft berufen, welchem Amte derselbe nach Ableistung des Eides auf die neue Verfassung seit dem 1. März vorsteht.

Lokales und Provinzielles.

L Posen, 1. Juni. [Schützenfest.] Mit der am vergangenen Sonntag Nachmittag erfolgten Einführung des Schützenkönigs ist nun auch hier das diesjährige Königsschießen beendet. Dasselbe begann am 24. d., nachdem die Schützengilde Vormittags dem Gottesdienste in der Pfarrkirche beigewohnt hatte. Nachmittags 4 Uhr erfolgte der Ausmarsch nach dem Schießhause, und wurde darauf das Schießen durch den kommandirenden General Grafen Waldersee, den Kommandanten der Festung, Gen. Major Grafen Monts, und städtischerseits durch den Bürgermeister Guderian, welche Herren die ersten Schüsse für Se. den König, den Prinzen von Preußen und den Prinzen Friedrich Wilhelm thaten, eröffnet. Am Sonnabend endete das Schießen, und es erfolgte die Proklamirung des diesjährigen Schützenkönigs, des Bäckermeisters Dorn. Die beiden Ritter waren der Gypsfigurenfabrikant Biagini und der Schlossermeister Hanczewski; sämmtlich Mitglieder der erst neu ins Leben getretenen Civilabtheilung der Gilde. Sonntag Nachmittag wurde der Schützenkönig von dem Vorstande der Gilde aus seiner Behausung in einem Galawagen, mit vier Extrapostpferden bespannt, abgeholt und, im Schießhause angelangt, durch Böllersalven bewillkommnet. Abends 8 Uhr setzte sich der Zug von dort aus, mit dem neuen König und den Rittern an der Spitze, nach der Stadt zu in Bewegung. Die Fahnen und die Scheibe wurden demnächst auf das Rathhaus gebracht, wo am Montag die Scheibe wegen Vertheilung der Prämien vermessen wurde. Hierauf wurde sie dem Könige ins Haus gebracht, was leider nicht mit den üblichen Cerimonien erfolgen konnte, da der Schützenkönig im Fort Winiary wohnt und der Einmarsch daselbst militärischerseits für unzuläßig erachtet wurde. Sonnabend den 5. Juni findet im Schießhause ein Ball statt.

R — Gestern morgen kehrten die hier garnisonirenden Schwadronen des 2. (Leib-) Husarenregiments von den bei Lissa abgehaltenen 14tägigen Regimentsexerzitien zurück.

— [Pfarreinführungen.] Die erledigte Pfarrstelle bei der evang. Gemeinde in Betsche ist dem zu diesem Behuf ordinirten Predigtamtskandidaten Schurek zur einstweiligen Verwaltung übertragen und dessen Amtseinführung am 16. d. M. bewirkt worden. — Der Prediger Illgner zu Schlichtingsheim ist zum Pastor der evang. Gemeinde zu Alt-Jastrzemsbi berufen und am 16. d. in sein neues Amt feierlich eingeführt worden.

— [Erledigt] die Lehrerstelle an der evang. Schule zu Tharlang (Kr. Fraustadt). Der Schulvorstand hat Präsentationsrecht.

xr Posen, 2. Juni. [Zum Feuerlöschwesen.] Das Feuer vom Montag giebt uns Gelegenheit, der Feuerlöschanstalten Posens noch einmal zu gedenken. Der Rettungsverein erschien präzis und gab sich seiner selbst gewählten Bestimmung mit unverkennbarem Eifer hin, sahen wir doch eine Spritze, da es an Pferden fehlte, von Mitgliedern des Vereins heranbringen. Doch auch wieder zeigte es sich, was von uns schon so oft gerügt wurde, daß nämlich eine gründliche Reorganisation unsers Feuerlöschwesens dringend noth thut. Wir glauben nicht zu hoch zu schätzen, wenn wir die Zahl der müssigen Gaffer, die die Straße entlang standen oder zur Brandstätte eilten, auf ⅔ der gesammten Einwohnerschaft angeben. Dergleichen zuschauendes Publikum ist stets den Rettungsmannschaften im Wege, oder macht sich den nichts weniger als harmlosen Spaß, dem Zerstörungselemente zu Hilfe zu kommen. Der noch vor wenig Tagen so wohl gepflegte und hübsche Garten der Eigenthümerin des abgebrannten Schuppens, wurde zertreten, und das ohne Grund. „Die Straßen müßten sofort abgesperrt werden", ist eine Aeußerung, die leichter gethan als ausgeführt ist. Die geringe Anzahl unserer Gensd'armen und Polizisten wäre beim besten Willen nicht im Stande gewesen, die wogenden Menschenmassen zurückzudrängen. Der Rettungsverein ist aber eben Rettungs-, nicht Publikum- resp. Maulaffenvertreibungsverein. Das einzige Mittel, die Straße abzusperren, wäre also die sofortige Hilfe des Militärs, das aber auch ermächtigt sein müßte, im Nothfalle vom Kolben Gebrauch zu machen. Wer sich vor den Berührungen der Waffe fürchtet, wird wegbleiben, wenn ihn seine Pflicht nicht hinführt, wer nicht, — nun chacun à son goût! Und wir glauben auch, daß eine sofortige Hilfe von Seiten des Militärs möglich wäre, wenn sich die Polizei mit der königl. Kommandantur, die ja oft schon Beweise von ihren loyalen Gesinnungen gegeben, in Verbindung setzte, um bei entstehendem Feuer von einer geeigneten Militärabtheilung sogleich unterstützt zu werden. Das ist das ceterum censeo, das wir nun schon so oft zu rufen gezwungen waren.

nn Posen, 2. Juni. [Sommertheater.] Am 23. Mai ist die Sommerbühne im Garten des Herrn Nowacki von Herrn Direktor Keller eröffnet worden. Die angenehme Lage des Theaters ist bekannt. Die Bühne ist geschmackvoll eingerichtet, bei einbrechender Dunkelheit durch Gas hell beleuchtet. Das Schauspielerpersonal ist bis auf die Familie Scholz und Frau Krauschner neu. Ueber die Würdigung der einzelnen Kräfte behalten wir uns Weiteres gelegentlich vor. Zunächst wollen wir über die heutige Vorstellung eine kurze Mittheilung machen. Zuerst wurde „Der letzte Trumpf", ein feineres Intriguenstück, voll von überraschenden Verwickelungen, von Wilhelmi, aufgeführt. (Wahrscheinlich hat der Verfasser, bekanntlich Hofschauspieler in Dresden, das Stück umgearbeitet. Als wir es vor ein Paar Jahren gesehen, konnten wir die Feinheit und das große Interesse an ihm nicht rühmen. D. Red.) Die Rolle des Fabrikanten Waller wurde von dem Herrn Th. Lobe, Regisseur des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters in Berlin, als Gast, mit großer Gewandtheit und Sicherheit gespielt. Frl. Kuhling, als Julie, war eine angenehme Erscheinung und wurde sehr beifällig aufgenommen, hat aber noch zu wenig Uebung. Ein Darsteller ließ sich mehrfach grobe Schnitzer in der Aussprache zu Schulden kommen, z. B. „Kollusion", anstatt „Kolision", was sehr unangenehm berührte. Es folgte die Posse: „Drei Frauen und keine", die etwas stark drastisch ist und häufig bis an die äußerste Grenze der Schicklichkeit streift, aber viel Lachen hervorrief. In der Darstellung zeichnete sich vorzugsweise Herr Richardt, der neue erste Komiker, durch seinen guten Humor und gewandtes Spiel aus, welche Eigenschaften er auch in dem „letzten Stündlein eines Friseurs", einer komischen Scene, die an der Stelle der „Leiden eines Choristen" gegeben wurden, welche wegen Heiserkeit des Hrn. Lobe ausfielen, in reichem Maaße in den Verkleidungen als Geizhals, Greis, Bremer Steuermann, Berliner Bummler und jüdischer Kaufmann bethätigte.

Posen, 2. Juni. [Polizeibericht.] Gestohlen ein blau und grau gehäckelter seidener Beutel mit 5 Thaler Inhalt. — Verloren ein Cochinchina-Hahn, gelb. Ferner ein gelb seidenes Schnupftuch mit schwarzen Blumen. — Gefunden 7 Schlüssel an einem Riemen. Ferner am 29. Mai ein buntes Schnupftuch. — Als muthmaßlich gestohlen sind abgenommen: drei seidene bunte Schnupftücher, drei dergleichen Halstücher, ein schwarz seidenes Halstuch, ein gelbseidener Frauenrock mit Jacke, ein bunt seidenes Kleid, drei Damast-Servietten, drei neue Schnupftücher, wovon eins gez. Wanda Węsierska VII., ein aschgraues wollenes zertrenntes Kleid, eine schwarze Safian-Reisetasche mit Messingbügel und Schloß, eine schwarze Kappe mit Knopf, ein türkischer und ein gewöhnlicher Tabaksbeutel, mehrere Bücher und ein Pfandschein über einen Rock und ein Paar Beinkleider. Diese Gegenstände können auf dem Polizei-Direktorium beim Expedienten Nerlich in Augenschein genommen werden.

δ Kreis Kosten, 1. Juni. [Remonteankauf; Graswuchs; hohes Alter.] Am 28. v. M. wurden in Kosten durch die dazu bestimmte Militärkommission 22 Stück Remonten angekauft. Eine ziemlich bedeutende Anzahl davon stellte das Dominium Nitsche; auch in früheren Jahren hat letzteres durch die zum Verkauf gestellten Pferde sich ausgezeichnet. Der Preis der erkauften Pferde betrug pro Stück 100 bis 150 Thlr. — Der Graswuchs ist auf unseren ausgedehnten Obrabruchwiesen in diesem Jahre durch die Trockenheit während des Herbstes und Winters sehr zurückgeblieben. Während in anderen Jahren zu dieser Zeit der erste Grasschnitt stattfand, gewähren in diesem Jahre die Wiesen für das Rindvieh nur eine nothdürftige Weide. Hiernach dürfte der Preis des Heues merklich in die Höhe gehen. — In dem Dorfe Karmin, hiesigen Kreises, lebt ein Mann, der schon im Oktober v. J. sein hundertes Lebensjahr vollendet hat. Derselbe ist ungeachtet des hohen Alters noch im vollen Besitz seiner Geisteskräfte und ziemlich rüstig. Der Mann kann sich gar nicht entsinnen, daß er jemals krank gewesen wäre; dabei sind die Verhältnisse, in denen er lebt, keineswegs günstig.

< Lissa, 31. Mai. [Militärinspektion; Generalpostdirektor Schmückert; Verhaftung; Güterverpachtung; Witterung.] Am Sonnabend inspizirte der Tags zuvor hier eingetroffene Kommandeur der 3. Garde-Infanteriebrigade, Generalmajor v. Arnim aus Berlin, die Kammern und sämmtlichen Militäreffekten des hiesigen (3.) Bataillons 3. Garde-Landwehrregiments, und setzte demnächst seine amtliche Inspektionsreise nach Schlesien weiter fort. — Vor seiner Abreise nach Bad Gastein machte gestern noch der k. Generalpostdirektor Schmückert seinen hiesigen Verwandten einen Besuch. Gleichzeitig mit dem hohen Chef des Postwesens waren der Geheimrath Philippsborn, die Oberpostdirektoren Buttendorff aus Posen, Schulze aus Breslau und Albinus aus Liegnitz hierselbst eingetroffen. — Allgemeines Tagesgespräch bildet hier gegenwärtig die in der vorigen Woche erfolgte Verhaftung eines hiesigen Kaufmanns wegen Wechselfälschung. Derselbe hatte bei der Bank einen Wechsel diskontirt, an dem sich die sämmtlichen Unterschriften als gefälscht erwiesen. Die eine der Unterschriften erregte bei der k. Bank in Posen Verdacht, in Folge dessen der Wechsel hierher zurückgeschickt und der angebliche Aussteller über die Echtheit seiner Unterschrift befragt wurde. Er konnte selbstverständlich die Richtigkeit derselben nicht anerkennen. Es bleibt unerklärlich, zu welchem Zwecke der Verhaftete, der sich hier der Achtung und des vollen Vertrauens zu erfreuen gehabt und dessen Vermögensverhältnisse sich nachträglich als

(Fortsetzung in der Beilage.)

offenbar günstig herausstellen, die Fälschung begangen haben kann, wenn nicht die Vermuthung vorhanden wäre, daß er sich bei der Handlung in unzurechnungsfähigem Zustande befunden haben sollte. Wie versichert wird, soll es nicht einmal eine momentane Geldverlegenheit gewesen sein, in der er zur Zeit gelebt, da er seine anderen Wechsel schon immer im Voraus bezahlt hatte. Die trostlosen Verwandten des Verhafteten glauben übrigens gegen eine Kaution dessen vorläufige Freilassung aus der gefänglichen Haft bewirken zu können. — Ein anderer hiesiger Geschäftstreibender, der vor mehreren Monaten in Folge der damals eingetretenen Geldkalamität zur Einstellung seiner Zahlungen genöthigt gewesen, sich aber nachträglich mit seinen Gläubigern geeinigt hatte, wurde heute vom hiesigen Gerichtshofe in Folge gegen ihn eingeleiteter Untersuchung wegen nachläßiger Buchführnng zu 14tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt. — Die Verpachtung der fürstl. Sulkowski'schen Besitzungen ist nunmehr soweit ins Werk geführt, daß über die sämmtlichen Vorwerke, bis auf das Hauptvorwerk „Kloda", die Pachtkontrakte abgeschlossen und vollzogen worden. Die Pachtbedingungen stellen sich sehr verschieden heraus. Der höchste Preis ist für das Vorwerk Moraczewo erzielt, bei welchem der Morgen Pacht jährlich sich auf mehr als 3 Thlr. herausstellt, während bei den übrigen Besitzungen durchschnittlich nur etwa 2 Thlr. auf den Morgen kommen. Die Herrschaft „Weine" jedoch soll dismembrirt und mit diesem Geschäfte nächstens vorgegangen werden. — Noch immer warten wir vergebens auf den Eintritt eines beständigen warmen Frühlingswetters. Die kalten Nordostwinde bringen uns fast täglich, wenn auch nur kurzen Regen. Der Fortschritt der Vegetation im Allgemeinen wird dadurch nicht gehemmt, im Gegentheil stehen die Getreidefelder in üppigster Fülle und verheißen uns den reichsten Segen für die diesjährige Ernte Gleich erfreulich sind die Hoffnungen, die sich an den Stand der in reichlichster Blüthe stehenden Obstbäume knüpfen. Nur der Graswuchs bleibt in Folge der mangelnden Wärme zurück, daher die Butter fortwährend zu einem für diese Jahreszeit unerhört hohen Preise bezahlt werden muß.

Pakość, 1. Juni. [Feuer.] In der Nacht vom 26. zum 27. brannten sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Gutes Turlejewo nieder, nur das massiv gebaute Wohnhaus blieb stehen. Das Feuer nahm so schnell überhand, daß aus den Gebäuden nichts gerettet werden konnte, sämmtliches Vieh soll mit verbrannt sein. Gebäude und Inventarium ist versichert. Leider hat auch bei diesem Brande ein Mensch sein Leben eingebüßt, ein anderer liegt an Brandwunden darnieder. Das Feuer entstand in einem Einliegerhause; Kinder sollen daselbst mit Schwefelhölzchen gespielt haben. (B.W.)

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 31. Mai. Kahn Nr. 461, Schiffer Ferdinand Teschner, nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 92, Schiffer Heinrich Schwabe, nach Posen mit Dachsteinen; Kahn Nr. 6102, Schiffer Benjamin Mathews, von Obrzycko nach Posen mit Kopfsteinen; Kahn Nr. 98, Schiffer Wilhelm Brubach, von Morn nach Schrimm mit Salz; Kahn Nr. 7033, Schiffer Johann Kain, Kahn Nr. 277, Schiffer Karl Schleusner, von Birkenwerder, Kahn Nr. 4, Schiffer Karl Henschel, von Urschkau, Kahn Nr. 89, Schiffer Heinrich Zeidler, Kahn Nr. 681, Schiffer Gottlieb Marks, von Lubowo, und Kahn Nr. 307, Schiffer Wilhelm Kleemann, von Milrose, alle sechs nach Posen mit Salz.

Berichtigung.

In Nr. 125, Seite 2, Spalte 2, Zeile 5 von unten ist statt **entmuthigend** **ermuthigend** zu lesen.

Angekommene Fremde.

Vom 2. Juni.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbes. Graf Engeström aus Rakowo und Prätel aus Gekowo, die Gutsb. Frauen v. Mankowska aus Rudki und v. Keszycka aus Jlgen, Major u. Bataillonskommandeur Köhn v. Jaski aus Lissa, Landrath Wocke aus Ostrowo, Lieutenant Siewert aus Koszanowo, Kaufmann Riedel aus Köln, Cand. theol. Franke aus Weimar, Gutsp. v. Czochron aus Sienno und Wirthsch. Eleve v. Zaborowski aus Czyske.

BAZAR. Die Pröbste Frommholz aus Nekla, Suminski aus Lussowo, Grodzki aus Obiezierze, Wirthschafts-Beamter Bulczynski aus Slachcino, die Gutsbesitzer v. Koszutski aus Jankowo, v. Mikorski aus Laskowo, v. Karsnicki aus Myśki, v. Kosinski aus Targowagórka, v. Potworowski aus Gola und Szołdrzynski aus Siernik.

SCHWARZER ADLER. Frau Vorwerksbesitzer Myhs aus Rakwitz, Pastor Weber aus Rostarzewo und Gutsbesitzer v. Dziembowski aus Goranin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Güterbock aus Owieczki und v. Demnitz aus Rosenberg i. Schl., Cand. theol. Heinrichs aus Białokosz, Fabrikbesitzer Scheffler aus Neukrug, die Kaufleute Lietzmann aus Papiermühle, Kauffmann aus Hannover, Jänicke u. Jacobi aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Gutsbesitzer v. Godlewska aus Ostrowieczko, die Pastoren Krug aus Racot, Pfitzner aus Reisen, Kutzner aus Neubrück u. Nitschke aus Nakel, Gutsb. Succo aus Białośliwe, Kaufmann Biffar aus Deidesheim.

HOTEL DE BERLIN. Frau Bürgermeister Koch aus Rogasen, Brennereiverwalter Sroczynski und Wirthschaftsbeamter Libiszewski aus Rożnowo, Partikulier v. Swinarski aus Charbowo und Kaufmann Scholz aus Bromberg.

HOTEL DE PARIS. Die Kaufleute Kepf und Knorr aus Xions, Glering aus Jarocin, Translateur Samberger aus Samter, die Gutsbes. v. Swinarski aus Charbowo, Müller aus Kosten, v. Szeliski aus Orzeszkowo, v. Rogalinski aus Ostrobudki und Frau v. Radonska aus Kociałkowagórka.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Asch aus Czempin und Danziger aus Stettin, Fuhrwerkbesitzer Weiß aus Schrimm.

DREI LILIEN. Kaufmann Derpa aus Rogasen.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Lipschitz aus Neustadt b. P. u. Honig aus Lissa, die Architekten Baumeister u. Ernst aus Neustadt b. P., Bürger Jacinski und Kommis Morawski aus Gnesen.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Granzin aus Neu-Tirschtiegel.

PRIVAT-LOGIS. Die Civilsupernumerare Plinsch aus Rogasen, Rettig, Jochmann und Applikant Wilcke aus Wreschen, Mühlstr. 21.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.

Das zu Zieleniec unter Nr. 4 belegene, dem Arthur v. Knoll gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 5261 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **20. Dezember 1858** Vormittags 11 Uhr und Nachmittags an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger
a) der Rentier Eugen v. Knoll,
b) die Wirthschafter Friedrich Wilhelm Heinschen Eheleute,
c) der Mühlenbesitzer H. Wilck und der Besitzer Arthur v. Knoll
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Auf der Pfarre in Komornik sollen nachstehende Bauten aufgeführt und zu dem Ende in Entreprise ausgethan werden:
1) der Bau einer neuen Scheune mit Unterkellerung, veranschlagt inkl. der Hand- und Spanntage auf 766 Thlr. 10 Sgr.;
2) theilweise Umwährung des Kirchhofes, veranschlagt auf 139 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf.;
3) die Reparatur zweier Strebepfeiler an der Kirche, auf 39 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. veranschlagt.

In Folge höheren Auftrages habe ich den Termin dazu auf Montag den **14.** d. Mts. Nachmittags 4 Uhr in loco Komornik anberaumt, wozu Bauunternehmer hiermit mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Anschläge und Zeichnungen täglich hier im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden können. Żabikowo, den 2. Juni 1858.

Königl. Distrikts-Kommissarius.

Möbel- 2c. Auktion.

Im Auftrage des kgl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 4. Juni c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktions-Lokale Magazinstraße Nr. 1**

Birken- und Elsen-Möbel,

als: Sophas, Ottomanen, Kommoden, Tische, Stühle, Bettstellen, Kleider- Wäsch- und Küchenspinde, Waschtoiletten, ein Klavier; ferner: **ein Faß Eichorien,** eine eiserne Kaffeemühle, Schaufensterlampen, **eine goldene Damenuhr, 4 Gebett gute Betten,** Bettkasten, Kleidungsstücke, Kupfergeschirr und Hausgeräthe gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Zobel, gerichtl. Auktionator.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen königlichen Kreisgerichts werde ich
am **17.** Juni c. Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr
vor dem Rathhause hierselbst
121 Strähn Flachsgarn,
605 Ellen Drell und
26 Stück Kornsäcke
an den Meistbietenden verkaufen.
Kosten, den 31. Mai 1858.

Otto, Justizaktuar.

Ein herrschaftliches Haus in einer an der schlesischen Grenze belegenen größeren Stadt der Provinz Posen, mit schönem, circa zwei Morgen großen Garten, Remise, Stallung, Waschhaus und allen sonstigen Bequemlichkeiten, ist zu verkaufen. Zur Anzahlung sind 2—3000 Thlr. erforderlich. Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter **Q. Z.** bei der Expedition dieser Zeitung abgeben, worauf ihnen das Nähere mitgetheilt werden wird.

Vom Bandwurm
heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in Wien. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

Das Gras auf dem zum Gute **Nielęgowo** bei Kosten gehörigen Obrabruch soll vom 15. Juni c. ab an drei aufeinander folgenden Tagen verkauft werden. Die Bedingungen sind auf dem Dominial-Vorwerk daselbst einzusehen.

Gardinenstoffe, à Elle von 4 Sgr. bis $17\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt

S. Spiro, Wilhelmsstr. 24.

Doppel-Kopirtinte,

ganz schwarz aus der Feder fließend, und die, nachdem das damit Geschriebene länger als acht Tage gelegen, noch die schöne und vollkommenste Kopie liefert, empfiehlt in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Flaschen à 12 und $7\frac{1}{2}$ Sgr.,

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Dr. Otto Schür's Selter- und Soda-Wasser empfiehlt
Isidor Appel jun., n. d. kgl. Bank.

Selterwasser-Pulver
(Poudre Fèvre),

in seiner ausgezeichneten Güte längst rühmlichst bekannt, für Reisende unentbehrlich, das Originalpack 15 Sgr., wofür 40 Pulver zu 20 Flaschen, empfiehlt

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Die erste Sendung frische **Mecklenburger Grasbutter** empfängt heute Abend p. Eilgut

Isidor Busch.

Kartoffelmehl,

das Pfund zu 3 Sgr. bei

G. Bielefeld, Markt 87.

Roggenmehl Nr. 0,

mit 3 Thlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr. den Centner verkauft

A. S. Lehr, gr. Gerberstr. 40.

Proben liegen aus.

Stett. Hechte, frisch und schön, Donnerstag früh billig bei Kletschoff, Krämerstr. 12. Auch empf. Tafelbutter frisch und L. Sahnkäse billigst.

Feuer-Versicherungsbank für Deutschland
in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1857 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr wieder

60 Prozent

der eingezahlten Prämien. Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten wird seinen Dividendenantheil, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort ausgezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Jedem, der dieser gegenseitigen Feuer-Versicherungsgesellschaft beizutreten geneigt ist, giebt der Unterzeichnete bereitwillige desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Posen, den 29. Mai 1858.

Robert Garfey,
Firma: **Carl Heinr. Ulrici & Comp.,** Breslauerstraße Nr. 4.

Echt englischen Patent-Portland-Cement

mit den feinsten Marken, so wie **besten pommerschen** — nicht Stettiner — **Cement** offeriren billigst

Carl Schuppig & Comp., Spediteur,
Mühlenstraße Nr. 9, St. Martin- und Mühlenstraßen-Ecke.

In **Wojnowice** bei **Buk** stehen
21 melkende Kühe,
4 tragende Kalbe,
10 Kalbe im dritten Jahre,
6 einjährige Kalbe,
7 zweijährige Zuchtstiere,
3 einjährige dito
von reiner Schweizer Race, welche bis zum 15. Juni c. aus freier Hand verkauft werden.

Gut eingeschossene Doppelflinten
von **A. Hoffmann** in **Posen.**

Mein großes Lager von Doppelflinten, gut gearbeitete Scheibenpistolen, Salonpistolen, die neueste Art Revolver, so auch Jagdtaschen, Schrotbeutel und Pulverhörner, empfehle ich zur geneigtesten Beachtung, für deren Güte ich als Büchsenmacher garantire.

Posen, Breslauerstraße.

A. Hoffmann, Büchsenmacher.



Zollgewichte



in allen Größen,

von Eisen und Messing, sowie Dezimal- und Münz-Gewichte, die **nur** von der Königl. Aichungs-Kommission hier gestempelt sind und worüber auf Verlangen einem jeden Käufer die betreffenden Aichscheine, auf seinen eigenen Namen ausgestellt, verabreicht werden können, offerirt

die Eisenhandlung ***S. J. Auerbach.***

NB. Die kleineren Gewichte werden auch in sauber gearbeiteten Holzkästchen, und sämmtliche Gewichte auch ungestempelt geliefert.

Markt Nr. 89
ist ein geräumiges und helles Zimmer zur Wollniederlage zu vermiethen.

Eine freundliche, sehr gut möblirte Stube nebst Entrée ist Mühlenstraße Nr. 10 Parterre vom 1. Juli c. ab zu vermiethen.

St. Martinsstraße Nr. 78., der Kirche gegenüber, sind sogleich oder zum 1. Juli c. zu vermiethen: 1 Giebelstube mit Kammer, 1 oder 2 Kellerstuben, 1 oder 2 Lagerkeller.

Eine große Wollniederlage ist zu verm. Büttelstr. 19.

Familien-Nachrichten.

Heute früh um 2 Uhr starb unsere liebe Ida in Folge der Masern. Dies zeigen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an
der Lehrer Fenner und Frau.
Posen, den 2. Juni 1858.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Berlin: Hr. A. Liebermann mit Frl. Nina Strauß und Major Freyberg mit Frl. Elise v. Borcke; Brandenburg: Pastor W. Wieske mit Frl. A. Krüger; Krockow: Hauptm. R. v. Bentivegni mit Frl. M. Gräfin Krockow v. Wickerode.

Geburten. Ein Sohn dem Lieut. v. Derenthall in Potsdam, Pastor F. Caesar in Käthen bei Stendal, Hrn. v. Grävenitz in Danzig, Oberst-Lieut. A. v. Schwerin in Weißenfels, eine Tochter dem Lieut. Frhrn. v. Troschke in Quedlinburg.

Todesfälle. Frau J. Gerhard geb. Schönwald, Ober-Postsekretär J. K. Fr. Lange I. und Stadtältester A. K. F. Hollmann in Berlin, Frau M. v. Danckelmann in Maihen bei Naumburg a. S., eine Tochter des Gutspächter F. Finck in Fergitz.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 2. Juni 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) höher gehalten, gekündigt 300 Wispel, pr. Juni 28⅝—¾ Thlr. bez., pr. Juli 29 5/12—½—⅝—7/12 Thlr. bez., pr. August 30¼ Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) gut behauptet, gekündigt 90,000 Quart, loko (ohne Faß) 13—⅙ Thlr., (mit Faß) pr. Juni 13⅝ Thlr. bez., pr. Juli 14⅙ Thlr. bez., pr. August-Septbr. 14 11/12—15 Thlr. bez.

Fonds.

			Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine	84	—	—
"	4 "	Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½ "	"	—	99¾	—
"	3½ "	Prämien-Anl. 1855	—	114	—
Posener	4 "	Pfandbriefe	—	99	—
"	3½ "	"	—	87	—
"	4 "	neue Kreditscheine	89	—	—
Schlesische	3½ "	Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß.	3½ "	"	82	—	—
Polnische	4 "	"	—	89	—
Posener Rentenbriefe			91½	—	—
"	4 proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	87½	—
"	5 "	Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	—	84	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	—	—
" Prioritäts-Obligat. Lit. E.			—	—	—
Polnische Banknoten			—	90	—
Ausländische Banknoten			—	—	—

Posener Markt-Bericht vom 2. Juni.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	12	6	2	15	—
Mittel-Weizen	2	7	6	2	10	—
Ordinairer Weizen	1	25	—	2	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	6	—	1	7	—
Roggen, leichtere Sorte	1	5	—	1	5	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	27	—	—	29	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	6	—	15	—
Butter, ein Faß zu 9 Pfd.	2	15	—	2	25	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	5	—	—	5	5	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 1. Juni	13	—	—	13	15	—
" 2. "	13	—	—	13	15	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen ...... am 1. Juni Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 7 Zoll.
" 2. " " 8 " 1 " 7 "

Produkten-Börse.

Berlin, 1. Juni. Wind: Süd-West. Barometer: 28³. Thermometer: 16° +. Witterung: trübe warme Luft.

Weizen loko 53 a 66 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 56 Rt.

Roggen loko 33 a 33¾ Rt. gef. nach Qualität, p. Juni 33 a 33⅝ Rt. bez. u. Gd., 33¾ Br., Juni-Juli 33 a 33⅝ Rt. bez. u. Gd., 33¾ Br., Juli-August 34 a 34½ Rt. bez. u. Br., 34¼ Gd., August-September 35 Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 35½ a 36 a 35¾ Rt. bez. v. Gd., 36 Br.

Gerste, große 31 a 36 Rt.

Hafer loko 28 a 32 Rt., Juni-Juli 25 Rt. nach neuer Usance bez.

Rüböl loko 15 Rt., Juni 14⅞ a 15 Rt. bez. u. Br., 15⅛ Gd., Juni-Juli 15 Rt., Septbr.-Oktbr. 15⅛ a 15¼ a 15½ a 15¼ Rt. bez., 15½ Br., 15¼ Gd.

Leinöl loko 13⅝ Rt., Juni-Juli 13⅛ Rt. bez.

Spiritus loko ohne Faß 16⅞ a 17¼ Rt. Gd., mit Faß 16⅞ Rt. bez., Juni 16⅞ a 17 Rt. bez. u. Gd., 17¼ Br., Juni-Juli 16⅞ a 17 Rt. bez. u. Gd., 17¼ Br., Juli-August 17¼ Rt. bez. u. Gd., 17⅜ Br., Aug.-Septbr. 17¾ a 18 Rt. bez. u. Br., 17¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 18 Rt. bez. u. Gd., 18¼ Br. (B. u. H. Z.)

Stettin, 1. Juni. Warmes Wetter bei klarer Luft. Temperatur + 19° R. Wind: S.

Weizen flau, loko gelber p. 90 Pfd. 62, 62½, 63 Rt. nach Qual. bez., poln. p. do. 64 Rt. bez., 89—90 Pfd. gelber p. Juni-Juli 62½ a 63 Rt. bez., 62½ Rt. Gd., p. Juli-August 63½ Rt. Br., 63 Rt. Gd.

Roggen niedriger verkauft, loko p. 82 Pfd. 32½ Rt. bez., p. Juni 33—32¾ Rt. bez., p. Juni-Juli 33—32¾ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 33½ Rt. bez. u. Br., p. September-Oktober 35 Rt. bez. u. Br.

Gerste flau, loko p. 75 Pfd. pomm. 30—29½ Rt. bez., schles. p. 75 Pfd. 30 Rt. bez.

Hafer, loko p. 52 Pfd. 26 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
58 a 62.	34 a 36.	29 a 31.	26 a 27.	48 a 54.

Rüböl matt, loko 15 Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 15 Rt. bez. u. Br., 14¾ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 15 Rt. bez. u. Gd., 15⅛ Rt. Br.

Spiritus flau. Angemeldet ca. 400,000 Quart, Vorrath 1¼ Million Quart. Loko ohne Faß 21¾ % bez., p. Juni und p. Juni-Juli 21½, ⅝, ¾ % bez. u. Gd., p. Juli-August 20¾—21 % bez. u. Gd., 20¾ % Br., p. Aug.-Septbr. 20 % bez. u. Br., p. Septbr.-Oktbr. 20⅛ Br. u. Gd. (Ostsee-Z.)

Breslau, 1. Juni. Gestern etwas wärmere Temperatur, heute früh + 8°, heiter und warm.

Wir notiren: weißen Weizen 66—69—72 Sgr., gelben 65—68—70 Sgr.
Roggen 38—39—39½ Sgr.
Gerste 32—33—34 Sgr.
Hafer 29—30—31 Sgr.
Erbsen 46—50—56 Sgr.
Wicken 56—62 Sgr.
Oelsaaten geschäftslos.
Schlagleinsaat. Wir notiren 5½—6—6½ Rt.
Kleesamen. Wir notiren: roth 11—11½—12½ Rt., weiß 14½—15—16 Rt.
Rüböl loko und Juni 16 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 15⅞—15 11/12—15½ Rt. bez. u. Br.
Zink geschäftslos.
Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 1. Juni: 6⅝ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 1. Juni 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen	70—74	67	59—62 Sgr.
Gelber do.	67—70	63	57—60 "
Roggen	40—41	39	37—38 "
Gerste	33—34	32	30—31 "
Hafer	32—33	31	29—30 "
Erbsen	54—58	50	48—49 "

(Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Glogau, 29. Mai. Der heute stattgefundene Wollmarkt war von Verkäufern sehr schwach, dagegen von Einkäufern sehr zahlreich besucht worden. Bereits vor 14 Tagen fand in der hiesigen Gegend ein ziemlich lebhaftes Wollgeschäft statt; ungefähr 400 Ctr. wurden auf den Schafen mit einer Preisermäßigung von 15 Thlr. gegen voriges Jahr gekauft. Zum Wollmarkte hatten sich gegen 300 Ctr. eingefunden, welche rasch verkauft wurden. Die Preisermäßigung gegen voriges Jahr war heute nur 12 Thlr. Es waren anwesend Einkäufer aus Sagan, Sorau, Sommerfeld, Guben, Schwiebus, Grünberg, Berlin und Hamburg, die gern hier gekauft hätten, wenn nur ein größeres Quantum auf den Markt gebracht worden wäre. Die Wäsche der zum Verkauf gestellten Wollen war durchgehends eine gute. (B. B. Z.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 1. Juni 1858

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	39 B
Amsterd.-Rotterd.	4	67 bz
Berg.-Märkische	4	78½ B
Berlin-Anhalt	4	124½ bz
Berlin-Hamburg	4	104½ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	136½ bz
Berlin-Stettin	4	113 B
Brsl.-Schw.-Freib.	4	95 B
do. neueste	4	91¾ B
Brieg-Neisse	4	66 G
Cöln-Crefeld	4	69 G
Cöln-Mindener	3½	141¼ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	46 G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	142½ G
Magd.-Halberstadt	4	191 B
Magdeb.-Wittenb.	4	35 B
Mainz-Ludwigsh.	4	C. 88 bz
Mecklenburger	4	49 etw bz u B
Niederschl.-Märk.	4	91¾ bz
Niederschl. Zweigb	4	80 B
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	56⅛-56 bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	137¼ bz
do. Litt. B.	3½	126½ G
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	172-71¼-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	61½ G
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	57½ G
Rheinische, alte	4	91½ B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	86 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	67½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	92 B
Stargard-Posen	3½	93 B
Theissbahn (30 %)	5	— —
Thüringer	4	117½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
- 2. Em.	4	— —
- 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	5	83½ G
do. 2. Em.	4½	— —
Berg.-Märkische	5	102 B
do. 2. Ser.	5	101¾ G
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	75¾ bz
do. Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	101 G
do. 3. S. (D.-Soest)	4	84½ B
Berlin-Anhalt	4	92 bz
do.	4½	96¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	102 bz
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	89¾ G
do. Litt. C.	4½	98⅛ G
do. Litt. D.	4½	97¾ bz
Berlin-Stettin	4½	98 G II. 85⅝ G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. 2. Em.	5	103 G
do.	4	87 G
do. 3. Em.	4	86¼ B
do. 4. Em.	4	86¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	91½ B
Niederschl.-Märk.	4	91½ bz
do. conv.	4	91½ bz
do. conv. 3. Sr.	4	89½ bz
do. 4. Sr.	5	102¼ bz
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	99¼ G
Oberschl. Litt. A.	4	88¾ bz
do. Litt. B.	3½	78¾ bz
do. Litt. D.	4	87 bz
do. Litt. E.	3½	76¾ bz F. 96¼ B
Oestr.-Französ.	3	265½ bz
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	100½ B
do. 3. Ser.	5	99½ bz
Rhein. Priorität	4	86 B
do. v. Staat g.	3½	80 B
Ruhrort-Crefeld	4½	97 G
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	94¼ B
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	95 B
Thüringer	4½	99¾ G
do. 3. Ser.	4½	99½ bz
do. 4. Ser.	4½	96¼ B

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ B
Staats-Anleihe	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100½ G
Staats-Anl. v. 1853	4	93 B
55r Präm.-St.-Anl.	3½	114¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83⅝ bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	81½ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 G
do.	3½	82½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85¼ bz
Ostpreuss.	3½	— —
Pommersche	3½	84⅛ bz
Posensche	4	99⅛ B
do.	3½	87¼ G
Schlesische	3½	86¾ G
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	82 bz
do.	4	90½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	92¼ B
Pommersche	4	91¼ bz
Posensche	4	91¼ bz
Preussische	4	91¼ bz
Rhein. u. westph	4	93¼ G
Sächsische	4	93¼ bz
Schlesiche	4	93 G

Ausländische Fonds.

Russisch. 5. Stieglitz-Anl.	5	104 G
6. do.	5	107¼ bz
Engl. Anleihe	5	109½ etw bz
Poln. Schatz-O.	4	84 G
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ B
do. B. 200 Fl.	—	21¼ G
Pfdbr. in Silb. R.	4	89⅜ B
Part.-Ob. 500 fl.	4	86 bz
Poln. Bankbill.	—	90½ bz
Oestr. Metalliques	5	80 G
do. National-Anl.	5	81¼ bz
Oestr. 250 fl. Pr.-O.	4	106½ G
do. neue 100 fl. Lse.	--	67½ bz u G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	75½ G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	Verloos.
neue Baden. 35 fl. do.	—	dito
Dessau Präm. Anl.	3½	94¾ B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	79 bz
Braunschw. Bank A.	4	104 etw bz u B
Bremer Bankaktien	4	103 B
Coburg. Credit-do.	4	70 bz
Danziger Priv. do.	4	84½ G
Darmstädter abgst.	4	96½-¼ bz
do. Ber.-Sch.	—	108 bz u B
do. Zettel- do.	4	89 G
Dessau. Credit-do.	4	v 52½-51½ bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	101¼-½ bz u B
do. Cons.-Sch.	—	102 bz
Genfer Creditb.-A.	4	67¾-68 bz u B
Geraer Bank-A.	4	82 bz
Gothaer Priv.- do.	4	77 G
Hannoversche do.	—	96½ etw bz
Leipzig. Credit- do.	4	67⅞ bz ¾ G
Luxemburger do.	4	86 B
Meining. Cred.- do.	4	82¾-83¼ bz
Moldauer Land.-do.	4	20⅞ — —
Norddeutsche do.	4	83¾ B
Oestr. Credit- do.	5	112-11½ bz
Pomm. Ritter.- do.	4	106 G
Posener Prov. do.	4	84 bz u B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	140 bz u B
Pr. Handelsgesell.	4	80 G
Rostocker Bank-A.	4	120 B
Schles. Bankverein	4	80½ G
Thüringer Bank-A.	4	73 bz u G
Vereinsbank, Hamb	4	96⅝ G
Waaren-Cred.-Ant.	5	96¼ etw bz
Weimar. Bank-A.	5	97½ Kl bz

Gold und Papiergold.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109⅜ bz
Gold al m. in Imp.	—	213⅝ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknoten	—	99⅛ G
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 1. Juni.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142⅝ bz
do. do. 2 M.	—	141⅝ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	149⅞ bz
do. do. 2 M.	—	149½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 7/12 bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	96¾ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	101⅞ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99¼ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99⅛ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97 B
Minerva	—	75 etw bz
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	105 G

Man kann noch immer nicht von einer Festigkeit der Börse berichten, die Rückwirkungen von Auswärts sind noch fühlbar und die Umsätze gering; auch Geldmangel war heute vorherrschend.

Breslau, 1. Juni. Die Börse war bei geringem Geschäft fest und Course etwas höher.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 101½ Gd. Darmstädter Bank-Aktien 97 Br. Oestreich. Credit Bank-Aktien 112 Br. Schles. Bankverein 80½ Gd. Ausländ. Kassenscheine —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 95 Br. dito 3. Emission 92¼ Br. dito Prioritäts-Obligat. 86⅝ Br. Neisse-Brieger 66½ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 137 Geld. dito Litt. B. 127¼ Br. dito Prior.-Obligat. 87⅞ Brief. dito Prior. 96⅛ Br. dito Prior. 77 Brief. Oppeln-Tarnowitz 61½ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Oblig. —.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Dienstag, 1. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Pr. Liquidation begann die 3proc. zu 69, 35, hob sich auf 69, 45, und wurde schliesslich zu 69, 40 gehandelt. Pro Juni eröffnete die Rente zu 69, 60, hob sich auf 69, 70 und schloss träge zur Notiz. Eisenbahnaktien waren matt; die Gesuche der Eisenbahnkompagnien sind zurückgewiesen worden. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 97⅞ eingetroffen.

Schluss-Course. 3procentige Rente 69, 60. 4½procent. Rente 93, 50. Credit-mobilier-Aktien 635. 3proc. Spanier —. 1procent. Spanier —. Silberanleihe 93. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 653. Lombardische Eisenbahn-Aktien 576. Franz-Josephs-Bahn 458.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp in Posen.